

Mittelalter – Neuzeit

Aichtal Grötzingen (Lkr. Esslingen). Aus der Wüstung Alt-Grötzingen stammen größere Mengen von Lesefunden, die den Aktivitäten von G. KLOCK, Aichtal-Grötzingen, verdankt werden. Sie bezeugen die Existenz der Ansiedlung von der jüngeren Merowingerzeit (Taf. 83 G 1: Donzdorfer Ware?) bis weit ins Spätmittelalter, und damit eine deutlich längere zeitliche Überschneidung mit der im späteren 13. Jh. gegründeten Stadt Grötzingen, als dies bisher angenommen wurde. Im ältesten Fundgut, das mehrheitlich aus Älterer gelber Drehscheibenware (Taf. 83 G 2?; 83 G 3–6; 84,1–23; 85,1–12) und etwas älterer Allware (Taf. 85,13–15) besteht, sind Scherben rollstempelverzierter Gefäße (Taf. 83 G 3.4) erwähnenswert. Im jüngeren Material des 13. bis frühen(?) 15. Jahrhunderts (Taf. 85,16–26; 86,1–24; 87 A 1–10) kommt auch wenig Feinware aus Buoch im Remstal vor (Taf. 87 A 8.9). Eine eiserne Ringtrense (Abb. 75) ist vollständig erhalten.

TK 7321 – Verbleib: Mus. Grötzingen

U. GROSS



Abb. 75 Aichtal Grötzingen (Lkr. Esslingen) Wüstung Alt-Grötzingen.
Zwei spätmittelalterliche Deckel und eine eiserne Ringtrense.

Bad Cannstatt siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Bad Rappenau (Lkr. Heilbronn). 1. Siehe S. 16, Fdst. 3 (Jungsteinzeit)

2. Siehe S. 119 f., Fdst. 1 (Urnenfelderzeit)

3. Bei der Erstellung einer Verbindungsstraße im Ortszentrum von Rappenau östlich der evangelischen Kirche, zwischen der Heinsheimer Straße im Norden und der Kirchenstraße im Süden, wurde im Juli 1982 der dortige Südhang abgeschoben. Im Aushub fanden sich zerstreut etliche Scherben:

1. Einige, wahrscheinlich urnenfelderzeitliche Stücke (eine der Scherben mit Fingertupfenleiste);
2. Bodenbruchstück und Wandscherben eines karolingerzeitlichen, helltonigen größeren Gefäßes mit drei horizontalen Zonen, die mit rhombischen Rollrädchenmustern verziert sind;
3. einige Randstücke von spätmittelalterlichen Gefäßen des 12. bis 15. Jahrhunderts.

Nachfolgend hat sich bei Kanalisationsarbeiten weiter nördlich der oben beschriebenen Stelle noch eine gekantete Randscherbe und eine schwarze, außen geraute und innen graphitierte Wandscherbe gefunden.

Bei den anschließenden Bauarbeiten bis Ende 1983 konnten wider Erwarten leider keine weiteren Siedlungsreste beobachtet werden, da sich dieser Bereich als durch mittelalterliche und neuzeitliche Bebauung stark gestört erwies.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

4. Siehe S. 191 f., Fdst. 4 (Römische Zeit)

– **B o n f e l d** (Lkr. Heilbronn). Im Januar 1988 wurde eine Begehung des Gewannes ‚Eckberg‘, 1,5 km SSW, durchgeführt. Dort fanden sich am Südhang des W-O-verlaufenden Höhenrückens ca. 400 m OSO P. 250,0 Lesefunde neolithischer und mittelalterlicher Zeitstellung.

Es konnte ein spitznackiges Steinbeil aus Hornblendeschiefer aufgelesen werden (L. 5,5 cm, B. an der Schneide 3,0 cm); eine stark gemagerte Wandscherbe könnte ebenfalls vorrömisch sein.

Neben mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik fand sich Ältere gelbtonige Drehscheibenware des 8. bis 9. Jahrhunderts: ein Randstück, ein Wandstück mit mehrreihiger Rechteck- oder Dreieck-Rollstempelverzierung und drei Wandstücke mit Gitter-Rollstempelverzierung.

Wahrscheinlich liegt in diesem Bereich der bisher nicht genau lokalisierte ehemalige Ort ‚Villa Eichusa‘. Er ist in der Urkunde über die Grenze des Immunitäts- und Wildbannbezirks des Bistums Worms 856/988 als Grenzmarkierungsort genannt (Württ. Urkundenbuch I, 126 od. 148).

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

– **F ü r f e l d** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 193 f., Fdst. 1 (Römische Zeit)

Bad Wimpfen **W i m p f e n a m B e r g** (Lkr. Heilbronn). 1. Siehe S. 197 f. (Römische Zeit)

2. Im Juli/August 1993 erfolgten Ausschachtungsarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule südlich der alten Schulturnhalle, 100 m SW vom Dominikanerkloster, außerhalb der SW-Ecke der mittelalterlichen Stadtmauer.

In der südlichen Wand der Baugrube wurde in rund 1 m Tiefe eine Grube mit etwa 1 m Durchmesser angeschnitten, die vertikal noch ca. 80 cm in den anstehenden Boden hineinreichte. Westlich anschließend fand sich eine 2–3 cm dicke, verkohlte faserige Masse mit verbrannten Getreidekörnern über einem leicht verziegelten Untergrund. Darunter lag eine nach unten spitz zulaufende Vertiefung mit eingeschwemmten dünnen Lehmschichten. Die Verfüllung bestand aus vereinzelt Holzkohle- und Wandbewurfstücken sowie einigen urnenfelderzeitlichen Scherben mit Graphitüberzug, darunter zwei nach außen gekantete Randstücke. Etwa 50 m nordwestlich oberhalb hatten sich bereits früher, im Jahre 1978, vorrömische Scherben gefunden.

In der Grube und über der verkohlten Schicht fand sich neben Steinen mit Mörtelresten, Hohlziegelbruchstücken, mittelalterlichen Ziegelsteinen, Bruchstücken von gotischem Maßwerk, verbranntem Lehmwurf mit Rutenabdrücken und Holzkohlestücken etliche Keramik des 14./15. Jahrhunderts.

Weitere Funde:

1. Ofenkeramik:

– Linker oberer Teil einer gotischen, gelb glasierten Ofenkachel vom Typ Tannenberg (Abb. 76); – Teil einer reduzierend gebrannten Becherkachel; – mehrere Bruchstücke von unglasierten quadratischen Schüsselkacheln; Rußspuren auf der Feuerseite der Kacheln zeigen, dass sie in Gebrauch gewesen sind.



Abb. 76 Bad Wimpfen W i m p f e n a m B e r g (Lkr. Heilbronn). Fragment einer gotischen, gelb glasierten Ofenkachel vom Typ Tannenberg aus einer Grube mit Abfällen, wohl aus dem Klosterbereich des Dominikanerklosters (Foto: H. H. HARTMANN). Ohne Maßstab.

2. Gefäßkeramik:

– Reste von Gefäßen mit Leistenrand; – stark bauchiges Gefäß mit Karniesrand; – schwarz engobiertes Gefäß mit Karniesrand; – Randstück eines dünnwandigen Bechers; – Ausgusstülle einer Kanne; – Teil eines Gefäßes mit Linsboden.

Die Gefäße sind alle reduzierend gebrannt.

3. Zwei Bruchstücke von mittelalterlichen, dicken Bodenfliesen mit Reliefdekor.

4. Bruchstück einer Knochenleiste mit ausgesägten Scheiben (Abfallrest einer Knochenring-/scheiben- oder Paternosterperlenproduktion).

5. Zwei Kugeln (Dm. 15,5 und 16,0 mm) aus Kalkstein und gebranntem Ton, eventuell Murmeln (?).

6. Drei Fingerknochen menschlicher Herkunft.

Bei all diesen Funden handelt es sich wahrscheinlich um Abfall aus dem Klosterbereich.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Baden-Baden (Stadtkreis Baden-Baden). Von Schloss Hohenbaden werden hier Funde aus Sondagen und Bergungen des Landesdenkmalamtes, Referat für Archäologie des Mittelalters, Außenstelle Karlsruhe (vgl. D. LUTZ, Beobachtungen in der Ruine Hohenbaden, Stadt Baden-Baden. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 266–269) aus den Jahren 1990 und 1994 sowie solche aus der Sammlung P. BRAUN (†), Baden-Baden, vorgestellt (Taf. 87 B 1–13; 88–98; Abb. 77).

Innerhalb der spätmittelalterlichen bis frühestneuzeitlichen Gefäßkeramik seien insbesondere die Trinkbecher hervorgehoben (Taf. 88,12–23; 89), da sie ganz überwiegend einer bislang kaum bekannten, breiten Ausprägung angehören. Hierbei scheint es sich um eine lokale Sonderform zu handeln, die sowohl mit abgesetztem Fuß als auch mit einfachem Standboden (Altfund von Hohenbaden im Badischen Landesmuseum Karlsruhe) auftritt. Zwei Böden tragen eingeritzte (Taf. 89,24) bzw. plastische ‚Marken‘ (Taf. 89,25). Weitere Auffälligkeiten stellen Fragmente von zwei Signalhörnern dar (Taf. 90,2,3).

Trotz Aufgabe der Anlage erst in nachmittelalterlicher Zeit nach Bränden in den Jahren 1584 und 1597 ist erstaunlicherweise wenig glasierte Geschirrkemik zu verzeichnen (Taf. 90,6–15; 91,1–8).



1



2



3



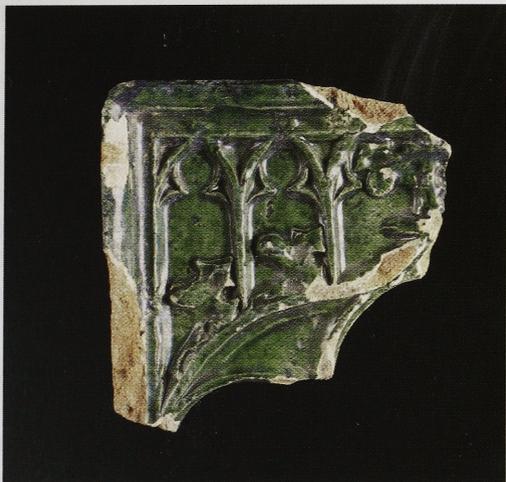
4



5



6



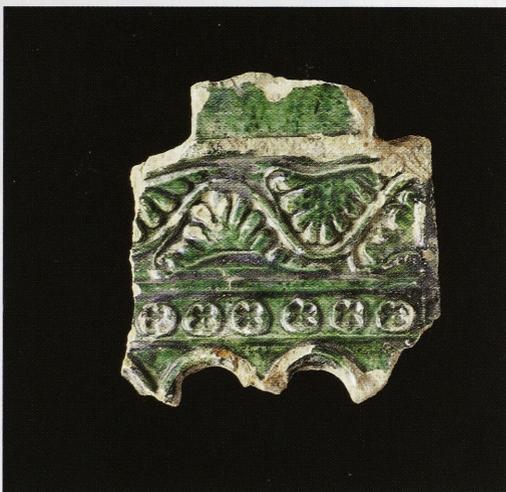
7



8



9



10



11

Abb. 77 (linke und rechte sowie folgende Seite)
 Baden-Baden. Schloss Hohenbaden.
 1 Tongrundige Kachel; 2–11 Glasierte Kacheln.



Abb. 77,12 Baden-Baden. Schloss Hohenbaden. Glasierte Kranzkachel eines spätmittelalterlichen Prunkofens in Gestalt eines Burgtores. Kat.Nr. 119.

Aus dem Rahmen fällt eine Schale mit oranger Bemalung und gekerbter Randoberseite (Taf. 91,3), die Schüssel (Taf. 91,8) rechnet zu den frühesten bemalten Exemplaren in Südwestdeutschland.

Auch das weitgehende Fehlen von Importen (Steinzeug: Taf. 90,1) muss an einem solch bedeutenden Platz eher verwundern. Mit dem engobierten Gefäß mit ‚Wellenfuß‘ (Taf. 89,26) liegt allerdings der Versuch einer Steinzeug-Imitation aus Irdenware vor.

Im reichhaltigen Ofenkeramik-Fundgut (Abb. 77; Taf. 91,9–15; 92–98) ist die grün glasierte Kranzkachel eines spätmittelalterlichen Prunkofens in Gestalt eines Burgtores (Abb. 77,12; Taf. 98,2) das herausragende Fundstück. Dazu gibt es von Hohenbaden selbst eine Entsprechung im alten Fundbestand des Badischen Landesmuseums Karlsruhe (Inv.Nr. C 9596), die Anfang des vorigen Jahrhunderts aus dem Zwinger geborgen wurde. Als bemerkenswert muss ebenfalls das Fragment einer durchbrochen gearbeiteten Nischenkachel hervorgehoben werden, da es aus unterschiedlicher Tonmasse (weiß bzw. rot brennend) hergestellt wurde (vgl. U. GROSS, Außergewöhnliche Keramikfunde von Burg Hohenbaden, Stadt Baden-Baden. Arch. Nachr. Baden 63, 2000, 55–58). Alle übrigen 1994 sichergestellten Blatt-, Nischen- und Simskacheln sind bis auf ein Stück (Abb. 77,1; Taf. 92,3) ebenfalls monochrom grün glasiert.

TK 7215 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

B a i e r t a l siehe **Wiesloch** (Rhein-Neckar-Kreis)

Bondorf (Lkr. Böblingen). Am 11.3.1996 konnten im Rahmen einer Flurbegleichung im Bereich östlich Pkt. 477,9 auf mäßig nach Osten zu abfallendem Hang im Gewann ‚Oberer Hauser Weg‘ zwei mittelalterliche Keramikscherben jüngerer Drehscheibenware aufgefunden werden.

TK 7419 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

B o n f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Bopfingen (Ostalbkreis). Im Areal Gerber-/Schmiedegasse wurde durch das LDA Stuttgart (Referat für Archäologie des Mittelalters) 2001 eine Untersuchung durchgeführt. An frühmittelalterlichen Funden liegen außer noch nicht restaurierten Metallobjekten (u. a. tauschiertes Gürtelbeschlagn aus einem gestörten Grab des 7. Jahrhunderts) ein handgemachtes Schalenfragment (Taf. 99 A 1) sowie scheibengedrehte Reste eines doppelkonischen Gefäßes und von rauwandiger Drehscheibenware (Taf. 99 A 2–6) vor. Im hoch- und spätmittelalterlichen Fundgut (Taf. 99 A 7–15) fällt eine Wandscherbe der Buocher rot bemalten Feinware auf (Taf. 99 A 15). Bopfingen liegt am östlichen Rand des Verbreitungsgebietes.

Im Gegensatz zu dem Spinnwirtel (Taf. 99 A 16) ist das Bruchstück eines pyramidenförmigen Webgewichtes (Taf. 99 A 17) sicher vorgeschichtlicher Zeitstellung.

TK 7128 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

B u r g s t a l l siehe **Burgstetten** (Reims-Murr-Kreis)

Burgstetten B u r g s t a l l (Reims-Murr-Kreis). 1988 beobachtete J. ACKER im Baugebiet ‚Hinter den Gärten‘ am nordwestlichen Stadtrand von Burgstall zwei Grubenbefunde. In der Verfüllung von Grube 1 konnten viele Holzkohle- und Hüttenlehmstücke festgestellt werden, jedoch keine datierenden Funde. Aus Grube 2, deren Verfüllung ebenfalls mit viel Holzkohle und Hüttenlehmbrocken durchsetzt war, konnten zwei hart gebrannte, mittelalterliche WS geborgen werden. In der Mitte und am rechten Rand der Grube lagen mehrere größere Kalk- bzw. Sandsteine. Der Fundplatz war zuvor nicht bekannt.

TK 7022 – Verbleib: Privatbesitz

J. ACKER (C. PANKAU)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 201 (Römische Zeit)

2. Am 3. 1. 1994 wurden bei einer Flurbegleichung des Gewannes ‚Gerlinger Weg‘ in den Parz. 1734–1738 auf nahezu ebenem, schwach nach NO abfallendem Grund mehrere mittelalterlich/frühneuzeitliche Keramikscherben aufgefunden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

3. Am 3. 1. 1994 konnten im Zuge einer Flurbegleichung im Gewinn ‚Gutpret‘ in den Parz. 1745–1761 auf nahezu ebenem, schwach nach Osten zu abfallendem Grund mehrere mittelalterlich/frühneuzeitliche Keramikscherben aufgefunden werden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

4. Siehe S. 344, Fdst. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

5. Siehe S. 25, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

6. Siehe S. 26, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

7. Siehe S. 26, Fdst. 3 (Jungsteinzeit)

8. Auf dem Gelände eines geplanten Sportplatzes im Bereich ‚Lehmgrube‘ wurden am 16. 2. 2004 auf den Parz. 4938 bis 4943 entlang der Querachse des vorgesehenen Spielfeldes eines Kunstrasenplatzes mit dem Bagger drei etwa 90 Meter lange und etwa 4 Meter breite Suchschnitte angelegt.

Archäologische Strukturen waren nicht vorhanden. Aus den abgenommenen Humusschichten konnten lediglich eine vorgeschichtliche (wohl metallzeitliche) und drei Keramikscherben Älterer gelbtoniger Drehscheibenware geborgen werden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

9. Siehe S. 166, Fdst. 2 (Latènezeit)

10. Siehe S. 344, Fdst. 5 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

11. Siehe S. 26, Fdst. 4 (Jungsteinzeit)

12. Siehe S. 28, Fdst. 6a (Jungsteinzeit)

13. Siehe S. 26, Fdst. 6b (Jungsteinzeit)

14. Siehe S. 28, Fdst. 7 (Jungsteinzeit)

15. Am 9. 1. 1994 konnten bei einer Begehung des Gewannes ‚Weinbergpfad‘ in den Parz. 993, 994, 1062–1065 und 1069–1071 aufgelesen werden: einige Stücke vorgeschichtlicher Keramik, mehrere mittelalterliche und wenige frühneuzeitliche Keramikscherben, einige Silices sowie zwei Schlackebrocken.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

16. Siehe S. 30, Fdst. 13 (Jungsteinzeit)

Donzdorf (Lkr. Göppingen). Anlässlich einer archäologischen Untersuchung westlich des Neuen Schlosses (ehem. Rechbergischen Schlosses) wurden etliche früh- (Taf. 99 B 1–4; 100,1) sowie spätmittelalterliche (Taf. 100,2–13; 101,1–9) und neuzeitliche gefäßkeramische Funde (Taf. 101,10–13; 102,1–4) geborgen.

Als Befund war ein spätmittelalterlicher Ziegelofen mit Fehlbränden von Hohl- und Flachziegeln sowie Backsteinen vorhanden (vgl. M. WEIHS/S. ARNOLD/U. GROSS, Ein mittelalterlicher Ziegelbetrieb beim Neuen Schloss in Donzdorf, Kreis Göppingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001, 228–230).

TK 7324 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS/M. WEIHS

D u r l a c h siehe **Karlsruhe** (Stadtkreis Karlsruhe)

Durmrsheim (Lkr. Rastatt). Im Frühsommer 1959 wurden bei Erschließungsarbeiten für einen weiteren Abschnitt des Neubaugebiets im Gewann ‚Im Eck‘ zwei frühmittelalterliche Fundplätze entdeckt: ein Gräberfeld der Merowingerzeit (Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 131–138) sowie eine etwa gleichzeitig beginnende Siedlung, die anscheinend bis in die späte Karolingerzeit weiter bestand. Von beiden Fundplätzen konnten allerdings nur Ausschnitte ergraben werden, was die Aussagemöglichkeiten entsprechend einschränkt.

Der Abstand zwischen Siedlung und Gräberfeld beträgt etwa 80 m (vgl. a. a. O. 138 Plan Abb. 62), doch ist der Zwischenraum nicht untersucht worden, sodass über die tatsächliche Entfernung keine Aussage möglich ist. Gesichert erscheint aber der Zusammenhang zwischen den älteren Teilen der Siedlung und dem schon in der 2. Hälfte des 6. Jhs. angelegten Bestattungsplatz, der bis ins spätere 7. Jh. benutzt wurde (Frühformen der Älteren gelbtonigen Drehscheibenware).

Die Siedlung liegt nahe einer römischen Straßenkreuzung auf dem hier spornartig nach Westen vorspringenden Rheinhochufer (zur Topographie vgl. Luftbild bei G. HOFFMANN a. a. O. 109, Abb. 41). Ihre Ausdehnung entlang des Hochgestades beträgt nach Scherbenfunden und Aussagen von Anwohnern, denen schon früher beim Hausbau dunkle Verfärbungen im hellen Kies aufgefallen waren, mehr als 100 m in N-S-Richtung. Eine Baugrube (Lgb.Nr. 7410/2) konnte 1959 vollständig untersucht werden, eine weitere (Lgb.Nr. 7410/3) wenigstens noch teilweise. Dabei ergaben sich in beiden Flächen Hinweise auf große, ebenerdige Häuser in Form geradlinig verlaufender Pfostenreihen, doch war keiner der offensichtlich rechteckigen Grundrisse sicher zu rekonstruieren. Auch ließ sich die einzige Feuerstelle (Fdst. 1) keinem dieser Pfostenbauten mit Sicherheit zuweisen.

Vier rechteckige Grubenhäuser, alle nur teilweise innerhalb der freigelegten Flächen, ergänzen den Planausschnitt zum gewohnten Bild frühmittelalterlicher Siedlungsplätze. Keines davon konnte im Ganzen aufgedeckt werden, so dass für die jeweilige Größe keine exakten Werte vorliegen. In drei Fällen lässt sich aber wenigstens die Breite mit 2,00, 3,50 bzw. 4,00 m angeben. Das kleinste Grubenhäuser besaß an seiner Schmalseite zwei Eck- und einen Firstpfosten. Ein weiterer, kellerartiger Raum (Fdst. 11) wurde nur durch einen schmalen Kabelgraben angeschnitten, in dem eine zeichnerische Dokumentation nicht mehr möglich war, ebensowenig eine Ausgrabung in der Fläche. Aus dem Pro-

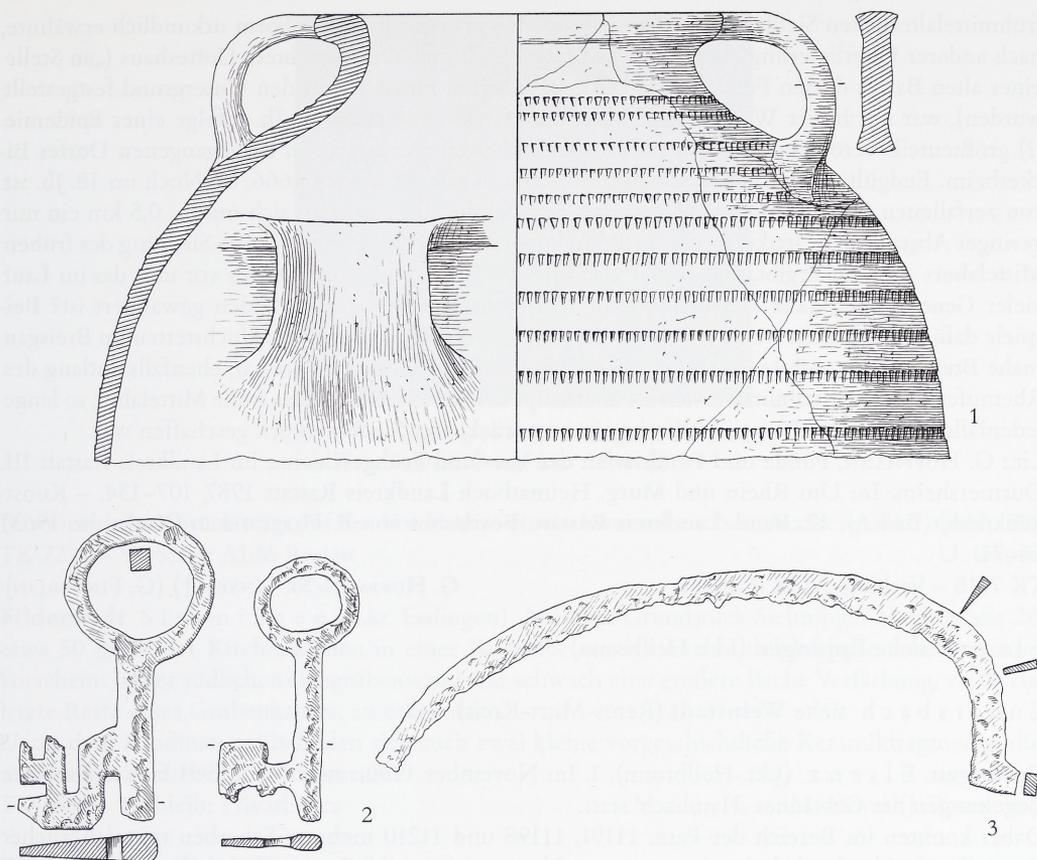


Abb. 78 Durmersheim (Lkr. Rastatt). 1 Keramikgefäß; 2 Schlüssel; 3 Sichel. 1.2 M 1:2; 3 M 1:4.

fil ließen sich aber die Länge mit ca. 6,00 m, die Tiefe mit 1,80 m ablesen, ebenso senkrechte Wände, ebener Boden und in den sichtbaren Ecken je ein Pfostenloch. Grabungstechniker STEFAN UNSER, der den Befund beschrieben hat, dachte an eine „gewerbliche Anlage“, vor allem wegen einer 15 cm starken „eingebrennten“ Lehmschicht auf der Kellersohle, in der sich „einzelne ziegelsteinähnliche Bruchstücke“ befanden.

Unter den relativ zahlreichen Funden ist das Oberteil einer hochmittelalterlichen scheidengedrehten Doppelhenkelkanne mit Rollrädchendekor hervorzuheben: horizontal abgestrichener Wulstrand, breit-bandförmige Henkel; rötlicher, grob gemagerter Ton (Glimmer), hart gebrannt. Randdm. 10,7 cm (Abb. 78,1). – RS verschiedener Töpfe mit Wulstrand. – WS Gelbtoniger Ware (alles scheidengedreht). – Verschiedene Eisenobjekte, darunter eine schmale Sichel, an Spitze und Griff beschädigt, L. noch 34,2 cm, B. max. 2,0 cm (Abb. 78,3) sowie zwei Drehschlüssel mit ringförmigem Griff und kompliziert durchbrochenem Bart, L. 8,4 bzw. 7,1 cm (Abb. 78,2).

Mit seinen wichtigsten Keramikfunden vorgelegt und chronologisch eingeordnet wurde der Durmersheimer Siedlungsplatz in einer auch von der Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg unterstützten Pariser Dissertation, die 2002 veröffentlicht wurde: M. CHÂTELET, *La céramique du haut Moyen Âge du sud de la vallée du Rhin supérieur (Alsace et Pays de Bade)*. Typologie, chronologie, technologie, économie et culture. Europe médiévale 5. Éditions monique mergoil (Montagnac 2002) 341 f. mit Taf. 49 und 116–118. – Auch in der Regionalliteratur wurde der Fundplatz schon besprochen, nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt seiner verkehrspolitischen Bedeutung (Rheinschiffahrt/Straßenkreuzung) und seines mutmaßlichen Zusammenhangs mit einem abgegangenen Ort, dessen Name noch in der ‚Bickesheimer Kapelle‘ (ca. 600 m südlich der

frühmittelalterlichen Siedlung) fortlebt. Dieses 1318 erstmals in dieser Form urkundlich erwähnte, nach anderer Überlieferung aber schon zwischen 1250 und 1260 errichtete Gotteshaus („an Stelle eines alten Baus“, dessen Fundamente bei neuzeitlichen Eingriffen in den Untergrund festgestellt wurden), war mit hoher Wahrscheinlichkeit die Pfarrkirche des im 14. Jh. infolge einer Epidemie (?) größtenteils verödeten bzw. im südlich benachbarten Durmersheim aufgegangenen Dorfes Bickesheim. Endgültig verlassen wurde der Ort dann in den Pestjahren 1666/67. Noch im 18. Jh. ist von zerfallenen Häusern in der Nähe dieser Kapelle die Rede, woraus sich mit ca. 0,5 km ein nur geringer Abstand des Ortskerns von Bickesheim zur nördlich davon gelegenen Siedlung des frühen Mittelalters ‚Im Eck‘ ergibt. Haben wir also hier die Keimzelle dieses Dorfes vor uns, das im Lauf vieler Generationen ganz allmählich, dem Hochgestade entlang, nach Süden gewandert ist? Beispiele dafür gibt es nicht wenige, so die merowingerzeitliche Siedlung von Hochstetten im Breisgau (nahe Breisach), die sich bis ins hohe Mittelalter kontinuierlich verlagert hat, ebenfalls entlang des Rheinuferes. Diese ‚Instabilität‘ erscheint überhaupt kennzeichnend für das frühe Mittelalter, so lange jedenfalls, bis mit dem Bau einer Kirche ein unverrückbarer Siedlungskern geschaffen war.

Lit.: G. HOFFMANN, Funde und Fundstätten der Vor- und Frühgeschichte im Landkreis Rastatt III. Durmersheim. In: Um Rhein und Murg. Heimatbuch Landkreis Rastatt 1987, 107–134. – Kunstdenkmäler Badens, 12. Band. Landkreis Rastatt. Bearbeitet von P. HIRSCHFELD (Karlsruhe 1963) 56–74.

TK 7015 – Verbleib ALM Rastatt

G. HOFFMAN/ST. UNSER(†) (G. FINGERLIN)

E l s e n z siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

E n d e r s b a c h siehe **Weinstadt** (Reims-Murr-Kreis)

Eppingen E l s e n z (Lkr. Heilbronn). 1. Im November 1990 sowie März 1991 fanden mehrere Begehungen des Gewannes ‚Hainbach‘ statt.

Dabei konnten im Bereich der Parz. 11191, 11198 und 11210 mehrere Scherben mittelalterlicher Keramik, ein Flaschenhälschen aus grünem Glas sowie ein patiniertes Glasbruchstück aufgelesen werden.

Es konnte beobachtet werden, dass auf den Äckern am Hainbach entlang außergewöhnlich zahlreich mittelalterliche Scherben liegen.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 207, Fdst. 2 (Römische Zeit)

3. Siehe S. 37, Fdst. 4 (Jungsteinzeit)

4. Siehe S. 209, Fdst. 11 (Römische Zeit)

– M ü h l b a c h (Lkr. Heilbronn). Im September 1996 wurden im Zuge des Baues einer Garage in der Sulzfelder Straße 17, Parz. 293 und 294/1, in einer Tiefe von 1,20 Metern Gesteinsreste aus Sandstein angeschnitten, die vermutlich Teil eines Fundamentes waren. Die Steine lagen unmittelbar auf dem anstehenden Boden auf; über ihnen befanden sich mehrere Kultur- bzw. Auffüllschichten, in denen Gesteinstrümmer, Ziegel und spätmittelalterliche Keramik enthalten waren.

1969 und 1979 wurden unmittelbar angrenzend im Bereich der Parz. 307, 312 und 313/1 drei Sandsteinköpfe in einfacher Machart gefunden, die wohl in das frühe 12. Jahrhundert zu datieren sind. Es ist zu vermuten, dass das benachbarte Grundstück Parz. 301 der Standort der Kirche des abgegangenen Ortes „Witegowenhusen“ ist.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

K. DETTLING (E. DE GENNARO)

Esslingen am Neckar (Lkr. Esslingen). Bei Gartenarbeiten stieß S. HELDMAIER, Esslingen, im Jahre 2004 auf ein spätmittelalterliches oder frühneuzeitliches Tuchsiegel aus Blei.



Abb. 79 Esslingen a. N. (Lkr. Esslingen). Tuchsiegel aus Blei mit Darstellung eines Adlers (?). M 1:3.

Das unversehrte Stück trägt auf der Vorderseite eine schwer erkennbare Marke (Adler?) (Abb. 79).
TK 7221 – Verbleib: ALM Rastatt U. GROSS

Filderstadt **Sielminger** (Lkr. Esslingen). Auf dem Grundstück Sielminger Hauptstraße 20, etwa 50 m W der Kirche, kamen in einer Baugrube wenige hochmittelalterliche Scherben zum Vorschein: In der südlichen Baugrubenwand war schwach eine größere flache Verfärbung, vielleicht letzte Reste eines Grubenhauses, zu erkennen.

Unter dem Fundmaterial befinden sich auch zwei kleine vorgeschichtliche Keramikfragmente, die nicht näher zeitlich einzuordnen sind.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

Flacht siehe **Weissach** (Lkr. Böblingen)

Fürfeld siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Gäufelden **Nebringen** (Lkr. Böblingen). Siehe S. 211 (Römische Zeit)

Gaienhofen **Hemmenhofen** (Lkr. Konstanz). Im angebaggerten Hang nördlich der Ortsdurchgangsstraße L 192 fand sich bei Straßenbauarbeiten am 2.4.2004 ein Grubenhaus angeschnitten. Die 100–150 cm unter der heutigen Oberfläche liegende, flachbodige Grube war etwa 20 cm in rotbraunen Sand eingetieft und mit Kolluvium verfüllt. Aus der Grubenfüllung, die einige Steine (dabei ein Hitzestein), Holzkohlen und Rotlehmbröckchen enthielt, kamen neben wenigen Tierknochen drei Gefäßscherben einer größeren grauen Ware zu Tage. Die Scherben gehören vermutlich zu ein und demselben Gefäß mit Wellenband unter dem Randansatz (Taf. 102B). Die Fundstelle liegt 90 m nördlich der Kirche, bei 440 m ü. NN im halben Hang über dem See, unweit des Dorfbaches und gehört zu den alamannisch bis frühmittelalterlichen Anfängen des Dorfes.

TK 8319 – Verbleib: LDA

A. KALKOWSKI/H. SCHLICHTERLE

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 44 f., Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

2. Siehe S. 45, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

3. Bei einer Begehung des Gewannes ‚Höferle‘ am 25.3.1994 konnten im Bereich der Parz. 2762–2765 auf einem leicht geneigten Südhang zwei Keramikscherben jüngerer Drehscheibenware aufgefunden werden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

4. In den Jahren 1997 und 1998 erfolgten mehrere Begehungen des Gewannes ‚Leonberger Weg‘. Dabei konnte neben etwas neolithischem auch umfangreiches mittelalterliches Fundmaterial aufgefunden werden: a) Im Bereich der Parz. 3514/1 und 3514/2 konnten am 21.2.1997 vier Stücke Älterer gelbtoniger Drehscheibenware aufgesammelt werden. – b) Im Bereich der Parz. 3506–3513 fanden sich am 28.12.1997: ein Stück Roteisenstein, zwei Silexabschläge und ein kleines trapezförmiges Steinbeilfragment (L. noch 3,8 cm, B. noch 3,1 cm). – c) Aus den Parz. 3506–3513 wurden bei Begehungen am 28.12.1997 und im Februar 1998 zahlreiche Lesefunde geborgen. Neben einem zusammengedrückten neuzeitlichen Blechfingerhut und einem Eisenschlackebrocken fanden sich wenige unverzierte neolithische Scherben, einige Stücke rauwandiger Drehscheibenware, sehr zahlreiche Stücke Älterer gelbtoniger Drehscheibenware mit Randstücken vorwiegend des Typs Runder Berg sowie wenige Scherben Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7220 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

5. Am 25.3.1994 konnte bei einer Begehung des Gewannes ‚Mittlerer Berg‘ auf den Parz. 3143, 3145 und 3147 eine einzelne Keramikscherbe spätmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Zeitstellung aufgefunden werden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

6. Im Zuge einer Begehung des Gewannes ‚Siechenhäusle‘ am 10.2.1996 wurden im Bereich der Parz. 2787–2791 aufgefunden: Ein Ziegelbrocken, eine Scherbe Älterer gelbtoniger Drehscheibenware und eine Scherbe Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

7. Am 21.2.1997 wurde eine Begehung der Parz. 6756–6758 im Gewann ‚Unterhausen‘ durchgeführt. Dabei fanden sich wiederum etliche Lesefunde, die u. a. der in der Umgebung gelegenen Wüstung ‚Hausen‘ zuzurechnen sind, die zu Beginn der 1990er Jahre von E. DE GENNARO und W. SCHMIDT eindeutig lokalisiert werden konnte.

Aufgefunden wurden: im Bereich der Parz. 6756 eine unverzierte vorgeschichtliche Keramikscherbe, einige Stücke rauwandiger Drehscheibenware sowie mehrere Scherben Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, darunter einige Randstücke der Typen Runder Berg und Jagstfeld.

Im Bereich der Parz. 6757 und 6758 drei unverzierte vorgeschichtliche Keramikscherben, eine Scherbe rauwandiger Drehscheibenware, mehrere Scherben Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, darunter ein Randstück des Typs Jagstfeld, sowie wenige Scherben Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

G r o ß g a r t a c h siehe **Leingarten** (Lkr. Heilbronn)

H e m m e n h o f e n siehe **Gaienhofen** (Lkr. Konstanz)

Hemmingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 287 (Alamannisch-fränkische Zeit)

Heubach (Ostalbkreis). Siehe S. 151 f., Fdst. 2 (Hallstattzeit)

Hockenheim T a l h a u s (Rhein-Neckar-Kreis). Studierende des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg machten 1993 bei Ackerbegehungen im Rahmen eines Seminars von D. LUTZ (†) im Bereich Hockenheim-Talhaus früh- und hochmittelalterliche Funde.

Innerhalb der merowingerzeitlichen Keramik (Taf. 103,1–7) fallen ein handgemachtes Randstück (Taf. 103,1) und ein rollstempeldekoriertes Knickwandbecherfragment (Taf. 103,2) ins Auge. Das Bild bestimmen rauwandige Drehscheibenware (Taf. 103,3–7) und insbesondere Ältere gelbe Drehscheibenware (Taf. 103,8–26). Importierte Pingsdorf-Ware (Taf. 103,27–29) und Ältere graue Drehscheibenware (Taf. 103,30–31) sind nur schwach vertreten.

TK 6617 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

Horb am Neckar (Lkr. Freudenstadt). Anlässlich von Bauuntersuchungen im sog. Stuben'schen Schlösschen wurde 1984 aus einem Brunnen neuzeitliches Fundgut (z.T. bemalte Irdenware, unglasierte Blumentöpfe, Steingut mit Fabrikmarken von Schramberg/Schwarzwald und Zell am Harmersbach sowie Steinzeug) gehoben.

Aufgrund der Datierung (2. Hälfte 19. Jh.) muss es aus der Zeit herrühren, in der sich das im Kern bis ins Spätmittelalter zurückreichende Anwesen im Besitz des Apothekers und Horber Stadtrates Schertlin befand (siehe A. BEDAL, Das sogenannte Stuben'sche Schlösschen in Horb. Südwestdeutsche Beitr. Hist. Bauforsch. 3, 1996, 9–26).

TK 7518 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

Karlsruhe D u r l a c h (Stadtkreis Karlsruhe). 1988 kamen bei Bodeneingriffen auf dem Grundstück der ehemaligen Fayence-Manufaktur in Durlach (tätig 1723–1840) umfangreiche Funde zum Vorschein, die von H. ROSMANITZ, Karlsruhe-Durlach, geborgen wurden. Das Fundgut besteht zum größeren Teil aus Produktionsausschuss von Fayence und Steingut, zum geringeren aus technischer Keramik (Brennhilfen wie Kapseln, Scheiben, Stützen, Pinnen etc.).

Fayence

Unter den Abfallmaterialien dominieren die unglasierten sog. Schrühbrände (Taf. 107,7–9; 108–110; 111,1–17; Abb. 80,1.5.6), während glasierte Fehlbrände sehr viel geringer vertreten sind (Taf. 104–106; 107,1–6; Abb. 80,2–4). Letztere setzen sich überwiegend aus Platten (Taf. 104,1) und Tellern (Taf. 104,2–5; 105,1–9) sowie Tassen (Taf. 105,10–15; 106,1.2) und Untertassen (Taf. 106,3–9) zusammen. Henkeltöpfe (Taf. 106,10–14) (Nachtöpfe?), Flaschen (Taf. 106,15–17; 107,1.2) und ovale Schüsseln mit kannelierter Wandung (Taf. 107,3) sind seltener; wenige Fragmente dürften von Rasierbecken herrühren (Taf. 107,4), je ein weiteres von einer Deckelterrinen mit gewellten Griffplatten (Taf. 107,5) und einem durchbrochen gearbeiteten Objekt (Taf. 107,6), wohl einem Tafelaufsatz.

Bemalung zeigen lediglich Untertassen (Taf. 106,8; Abb. 80,2), Tassen (Abb. 80,3) und Teller (Taf. 104,1–5; 105,1–3; Abb. 80,4), sowie Rasierbecken (Taf. 107,4). Sie ist fast ausschließlich monochrom blau oder blau/schwarz gehalten, nur einmal dunkelbraun, einmal vierfarbig (Taf. 104,2).

Die Glasur ist bis auf die Scherben eines oder mehrerer Henkeltöpfe, welche einen Stich ins Grünliche aufweisen, bei den Fayencen immer weiß; sie entspricht somit den Feststellungen am obertägig überlieferten Gefäßbestand.

Unter den unglasierten Bruchstücken, den sogenannten Schrühbränden, finden sich fast alle schon erwähnten Gefäßformen wieder (Taf. 107,7–9; 108; 109,1–8). Hinzu kommen vor allem Flüssigkeitsbehälter (Kannen, Kännchen, Krüge [Taf. 109,9–14; 110,1–14]) und Schalen mit schmalem, abgeknicktem Rand (Taf. 110,15.16; 111,1–4). Seltener oder gar nur einzeln treten Teller mit vielfach geripptem Rand (Abb. 80,1), Deckelschüsseln mit zwei Querhenkeln (Taf. 111,5), Gefäße mit Mittelwulst (Taf. 111,6.7), geschwungene („schröpfkopffartige“) Tassen, kannelierte Tassen (?) (Taf. 111,8), bindegefäßartige Fläschchen (Taf. 111,9), Deckelschüsseln, verschiedene Deckelformen (Taf. 111,10–14), Kerzenleuchter, Duftvasen, Sandstreuer vom Schreibzeug (Taf. 111,15) sowie Gefäße mit plastischem Dekor auf. Besonders erstaunen muss das völlige Fehlen von Walzenkrügen, will man nicht einige Fragmente von Unterteilen zylindrischer Gefäße (Taf. 110,12–14) mit ihnen in Verbindung bringen. Sie zeigen allerdings abweichend von den bisher bekannten Walzenkrügen immer außen kantig abgesetzte Böden. Ofenkacheln, von deren Herstellung man bisher nur durch Schriftquellen aus der Spätzeit der Manufaktur um 1830 wusste, sind dagegen im archäologischen Fundgut in einigen wenigen Stücken überliefert.

Auf etlichen Schrühbrandscherben scheinen die Maler der Manufaktur geübt zu haben. Es kommen neben richtigen Motiven auch Linien und Kringel in brauner, roter, blauer und schwarzer Ausführung vor (Abb. 80,5). Das Bodenstück eines Tellers wurde zu diesem Zweck sogar sowohl außen wie auch innen verwendet. Darüber hinaus fand sich ein Fragment mit einer mehrzeiligen Beschriftung, wie sie gut auf einem der in Durlach zahlreich gefertigten Spruchteller wiederkehren könnte (Abb. 80,6).



Abb. 80,1 Karlsruhe D u r l a c h. Ensemble unglasierter Gefäße (Schrühbrände): Teller mit fassoniertem Rand, Krug, Tassen.



Abb. 80,2 Karlsruhe D u r l a c h. Während des Glasurebrandes missratene Untertassen mit blauem Maldekor; auf dem vorderen Bodenstück ist eine Malermarke zu erkennen.



Abb. 80,3 Karlsruhe D u r l a c h. Während des Glasurebrandes missratene Tassen mit blauem Maldekor.

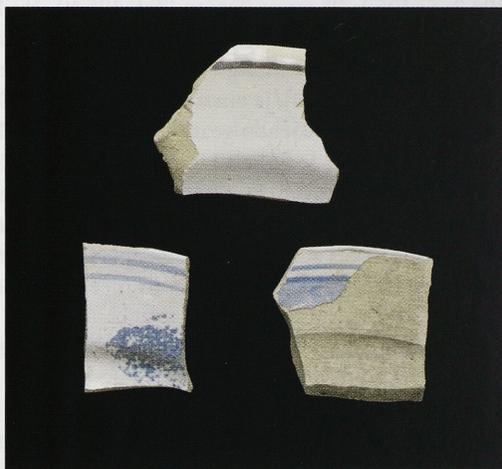


Abb. 80,4 Karlsruhe D u r l a c h. Fragmente bemalter Teller, das obere mit geripptem Rand.

Steingut

Es wurden auch sehr geringe Reste von Steingutgefäßen aus der Spätphase der Produktion angetroffen. Das Randstück einer Tasse (Taf. 111,16) und der Boden eines zylindrischen Gefäßes (Taf. 111,17) sind glasiert, bei zwei Tellerfragmenten handelt es sich um Schrühbrände (Taf. 111,18,19). Wie bei der Fayence, so tritt auch bei dem Gefäßunterteil deutlich die schwache Grünfärbung der Glasur auf, die für einen Teil des Durlacher Steingutgeschirrs bezeichnend ist.

Technische Keramik.

Dazu rechnen im vorliegenden Fundgut verschiedene Objekte. Am häufigsten erscheinen rot gebrannte Abstandshalter, die in einigen Fällen noch mit Gefäßbruchstücken verbacken sind. Auch von den Scheiben, welche in unterschiedlichen Größen von 16 bis 28 cm Durchmesser in Gebrauch waren (Taf. 112 A 1–3), zeigen etliche anhaftende Tassenränder bzw. -böden (Abb. 80,7,8), die mit ihnen



Abb. 80,5 Karlsruhe D u r l a c h. Bruchstücke unglasierter Teller mit Spuren von Malübungen; das Stück in der Mitte ist beidseitig bemalt.

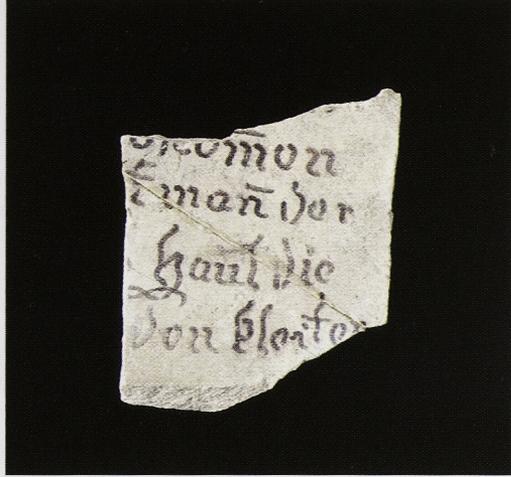


Abb. 80,6 Karlsruhe D u r l a c h. Fragment eines unglasierten Tellers mit Spruch.



Abb. 80,7 Karlsruhe D u r l a c h. Scheibenförmiger Ofeneinsatz mit beidseitig anhaftenden Resten von Tassen.



Abb. 80,8 Karlsruhe D u r l a c h. Scheibenförmiger Ofeneinsatz mit beidseitig anhaftenden Resten von Tassen.

während des Glasurbrandes verschmolzen sind. Bei den meisten geradwandigen oder ganz schwach konischen Behältern mit kleinen Durchmessern handelt es sich wohl um Kapseln („Muffeln“), in denen Brenngut im Ofen vor direkter Feuereinwirkung geschützt wurde. Ein größeres rauwandiges Fragment dürfte dagegen eher als Glasurziegel gedient haben.

Eine große Anzahl von dreikantig-konischen Stäbchen, sog. Pinnen, gehörte einst zu großen Brennkapseln (Abb. 80,9). Durch Löcher in der Wandung gesteckt, ermöglichten sie als Standhilfen den berührungsfreien Brand mehrerer Teller oder Platten übereinander in derselben Kapsel. Sehr unregelmäßig geformte „Tonobjekte“ (Abb. 80,10) stellen wohl Teile von mobilen Ofeneinbauten dar.

Datierung

Zur zeitlichen Einordnung der Funde können mehrere Beobachtungen herangezogen werden. So liefert die Anwesenheit von Steingut im Scherbenmaterial einen guten Datierungsanhalt. Zur Bes-

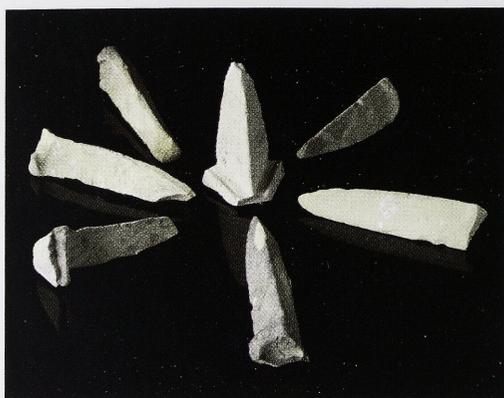


Abb. 80,9 Karlsruhe Durlach.
Dreikantige Pinnen.



Abb. 80,10 Karlsruhe Durlach.
Roh geformte Ofeneinbauten.

serung der geringen Ertragslage des Unternehmens suchte man nämlich 1811 anlässlich der Erneuerung des großherzoglichen Privilegs beim badischen Landesherrn auch um die Erlaubnis zur Herstellung von Steingut nach. Dieses aus England importierte und zunehmend von kontinentalen Produzenten gefertigte Geschirr war im späteren 18. Jh. immer stärker zum Konkurrenten der alt etablierten Fayence geworden. Die Produktionserlaubnis wurde schließlich im Jahre 1813 erteilt. Weitere wichtige chronologische Hinweise geben die auf einigen Bodenunterseiten festgestellten Malermarken. Das lediglich auf wenigen Tassen und Untertassen vorhandene „D“ (Taf. 105,13.14; 106,5.9) kann wohl Johann Christoph Dumas, tätig im Zeitraum um 1810–30, zugeschrieben werden. Das weit häufiger angetroffene „H“ (Taf. 105,15; 106,1) darf vielleicht mit Dominikus Hennig (um 1770–75), eher jedoch mit Johann Christian Heuser (um 1770–1800) in Verbindung gebracht werden.

Berücksichtigt man schließlich weiterhin noch, dass schlichte Teller mit „geripptem“ Rand (Abb. 80,1) seit der Zeit um 1800 im Repertoire erscheinen, so ist das 1988 geborgene Fundmaterial etwa in die Spanne ab 1770/80 bis mindestens 1813, spätestens bis 1830 zu datieren. Damit fehlen leider auch weiterhin alle Spuren aus dem ersten Vierteljahrhundert der Produktion, der schlecht bekannten Frühzeit bis um die Mitte des 18. Jhs. Solche sind allerdings von Bodenfunden aus dem „Verbrauchermilieu“ zu erwarten, wie beispielsweise eine Achteckplatte aus dem sog. Schwedenpalais in Karlsruhe zeigt.

Die Bedeutung der hier kurz vorgestellten Bodenfunde aus Durlach liegt darin, dass neben den Untersuchungen in der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts nur sie derzeit tiefere Einblicke in die Produktpalette der südwestdeutschen Fayence- (und Porzellan-) Manufakturen des 18. und frühen 19. Jhs. ermöglichen. In Mosbach, Crailsheim, Göppingen oder Schrezheim, ganz zu schweigen von so kurzlebigen Manufakturen für hochwertige Geschirre wie jenen in Calw oder Baden-Baden, wurde dagegen noch nie archäologisch geforscht.

TK 6916 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

Kleinheppach siehe **Korb** (Rems-Murr-Kreis)

Korb Kleinheppach (Rems-Murr-Kreis). Im Oktober 2001 fand E. REINHARD am Nordrand von Kleinheppach im Aushub der Baugrube Vordere Straße 16, Parz. 861, mehrere Tierknochen, die vermutlich von Schlachttieren stammen, sowie kleinteilige Scherben meist hochmittelalterlicher Ware neben Buocher Feinware bis hin zu neuzeitlicher Keramik.

Verschiedene Scherben jüngerer Drehscheibenware konnten zu zwei Gefäßen von 28 und 30 cm Höhe zusammengesetzt werden; eines der Gefäße ist zusätzlich an der Oberfläche vom Gefäßhals

über den Bauch hinweg mit drei aufgesetzten, senkrecht verlaufenden, verzierten Leisten versehen.
TK 7122 – Verbleib: Steinzeitmus. Kleinheppach H. SCHLIPF (E. DE GENNARO)

Kornal-Münchingen M ü n c h i n g e n (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 56, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

2. Im Zuge zweier Begehungen in den Jahren 1993 und 1994 im Gewann ‚Birkensträßle‘ wurden im Bereich der Parz. 2870/1–2872 und 2880–2885 auf nahezu ebenem Grund westlich eines kleinen Wasserlaufes neben einer vorgeschichtlichen mehrere Keramikscherben mittelalterlich/frühneuzeitlicher Zeitstellung aufgelesen.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

3. Am 4.1.1994 wurde eine Begehung des Gewannes ‚Hemminger Weg‘ durchgeführt, wobei sich im Bereich der Parz. 787–792/2 auflösen ließen: ein kleiner Silexabschlag, eine Wandscherbe Älterer gelbtoniger Drehscheibenware sowie ein dünnwandiges Randstück spätmittelalterlicher Feinware.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

4. Siehe S. 56, Fdst. 3 (Jungsteinzeit)²

5. Siehe S. 132, Fdst. 2 (Urnenfelderzeit)

6. Siehe S. 57, Fdst. 4 (Jungsteinzeit)

7. Am 1.1.1994 wurden bei einer Flurbegehung des Gewannes ‚Steinböß‘ auf einem schwach ausgeprägten, W-O-verlaufenden Rücken im Bereich der Parz. 3258–71 neben einem Eisenteil und einem Schlackebrocken eine vorgeschichtliche sowie mehrere mittelalterlich/frühneuzeitliche Keramikscherben aufgelesen.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). 1. Im Jahre 1962 dokumentierte B. HEUKEMES, Ladenburg, im Zuge von Kellerausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Hauptstraße 59 einen Töpferofen mit wenigen spätmittelalterlichen Funden (Taf. 112 B 1–6). Aus Befunden unter dem Ofen kam Keramik des 12. (?)/13. Jahrhunderts zum Vorschein (Taf. 112 B 7–10; 113,1–8).

TK 6517 – Verbleib: Lobdengau-Mus. Ladenburg

U. GROSS

2. Im Zuge der Erforschung der römischen Südstadt von Ladenburg traten 1992 im Eckgrundstück Domitianstraße/Kastellweg (außerhalb der mittelalterlichen Ummauerung) Überreste einer bislang unbekanntes frühmittelalterlichen Siedlung der Merowinger- und frühen Karolingerzeit zu Tage. Hier werden die 1993 in dem kurzen Vorbericht (C. S. SOMMER/U. GROSS, Eine neue frühmittelalterliche Siedlung in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 213–216) nicht berücksichtigten aussagefähigen Scherben abgebildet: Knickwandtöpfe (Taf. 113,9–12), Rauwandige Drehscheibenware (Taf. 113,13–18; 114,1–13), Ältere gelbe Drehscheibenware (Taf. 114,14–17).

TK 6517 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

3. Im Areal der Wüstung Botzheim waren im Frühjahr 2004 wiederum Begehungen möglich. Die dabei aufgelesenen Keramikfunde sind so gut wie ausschließlich merowingerzeitlich (Knickwandgefäße: Taf. 114,18–22 u. Abb. 81, Rauwandige Drehscheibenware: Taf. 114,23–25; 115,1–21, Mayener steinzeugartig harte Ware: Taf. 115,22,23). Aus früheren Aufsammlungen ist auch jüngeres Material vorhanden (siehe Fundber. Baden-Württemberg 22/2, 1998, 257 Taf. 141 B–144 A).

TK 6517 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

Leingarten G r o ß g a r t a c h (Lkr. Heilbronn). In der Baugrube eines geplanten Seniorenzentrums in der Brühlstraße 8 wurde 2003 in ca. 3,5 m Tiefe eine ca. 0,5 m starke Kulturschicht

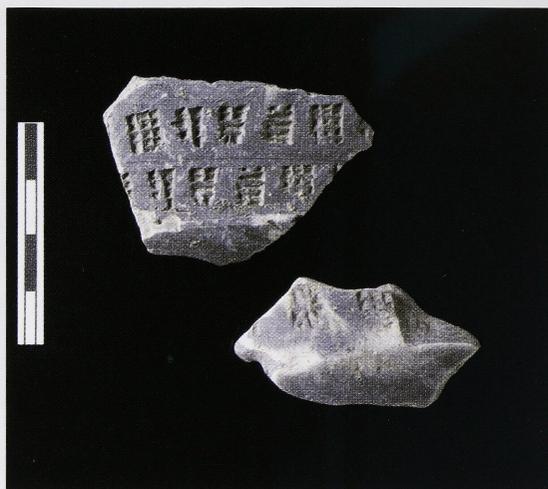


Abb. 81 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis), Wüstung Botzheim.
Fragmente merowingerzeitlicher Knickwandgefäße.

angetroffen. Eingearbeitet in grauem, tonigem Fluss-/Bachsediment sind einige senkrecht stehende Bauhölzer (Durchmesser bis zu 25 cm), sowie zahlreiche Stecken bis 5 cm erfasst, dabei Reste von Brettern und unbearbeitetes Bruchholz.

Vom Referat für Archäologie des Mittelalters am LDA Esslingen wurden spätmerowingisch-frühkarolingische Keramikfragmente (Taf. 102 C 1–6), ein Eisenmesser mit zur Spitze hin abknickendem Rücken sowie Rotlehmbröcken geborgen, letztere möglicherweise aus technischem Zusammenhang.

Zusätzlich konnten drei Bauholzreste sowie eine Baumscheibe aus einem ca. 3 m langen und ca. 0,5 m starken Stamm (Bruchholz) zur Dendrodatierung entnommen werden.

Zahlreiche Tierknochen wurden zwar registriert, aber unter Berücksichtigung der Fundsituation nicht geborgen.

TK 6820 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS/R. BOËS

Leonberg (Lkr. Böblingen). Am 5.2.1986 überbrachte G. JÄCKLE von der alten Oberamtei in Leonberg 16 grün glasierte Ofenkachelfragmente sowie drei Stücke Keramik Jüngerer Drehscheibenware (1 Henkelfragment und 2 Topfdeckelfragmente).

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

Ludwigsburg Oßweil (Lkr. Ludwigsburg). Im Oktober 2000 wurde im geplanten Neubaugebiet in der Karl-Heinrich-Käferle-Straße, Gewann ‚Kapelle‘, in Ludwigsburg-Oßweil ein längerer Suchschnitt durch das LDA gebaggert, in dem archäologische Befunde angeschnitten wurden. Das Gebiet liegt innerhalb eines bereits bekannten alamannischen Gräberfeldes.

Die Aufnahme und Untersuchung der sichtbaren Befunde erfolgte am 31.10.2000. Der Suchschnitt lag innerhalb eines bäuerlichen Anwesens (an dessen Ostseite) im Nordteil der Parz. 1640. Er war wegen mehrerer Obstbäume sehr unregelmäßig gezogen. Im nördlichen Bereich sah man einige grabähnliche Verfärbungen, einen Kreisgraben und rundliche Gruben. Der Oberboden war 50–60 cm tief abgehoben, darunter traten der Lößboden sowie an manchen Stellen kleinsteinige Bodenreste zutage.

Alle sichtbaren Befunde wurden geputzt, gezeichnet, eingemessen und untersucht. Als Ergebnis ist festzuhalten:

Mit Ausnahme des nicht direkt über Funde datierbaren Kreisgrabens (Befund 3) handelt es sich um keine vor- oder frühgeschichtlichen Befunde, vor allem sind keine alamannischen Gräber darunter. Das Zentralgrab des Kreisgrabens lässt sich allerdings unter der privaten Wegezufahrt des angrenzenden Bauernhofes vermuten. Er weist auf weitere Gräber hin, die dort im näheren Umfeld des angelegten Suchschnittes zu suchen sind.

Beschreibung der Befunde und Funde aus dem Suchschnitt:

Bef. 1: Im Planum eine runde Grube von 1,25 m Durchmesser, die im Profil eine kastenartige Form und eine Tiefe von 0,20 m aufweist. Die Verfüllung ist aschig und sehr locker; aus ihr wurden einige kleine Scherben geborgen sowie ein Tierknochen und ein kleiner Stein.

Die Funde: Das keramische Fundmaterial besteht aus einer Rand- und einer Wandscherbe Jüngerer Drehscheibenware, zwei Wandscherben Jüngerer Drehscheibenware, die vermutlich als Becherkachelfragmente anzusehen sind sowie zwei Wandscherben glasierter neuzeitlicher Drehscheibenware. Bei dem Stein handelt es sich um ein Muschelkalkbruchstück; der Tierknochen ist vermutlich als Geflügelknochen anzusehen.

Bef. 2: Im Planum eine kleine runde Grube mit einer Ausbauchung nach SW und einem Durchmesser von 0,75 m. Im Profil ist sie wannenförmig eingetieft und noch 0,15 m tief. Die Grube überlagert den Kreisgraben. Die Verfüllung ist aschig mit einigen wenigen Rand- und Wandscherben.

Die Funde: eine Wandscherbe rauwandiger Drehscheibenware, sieben Wandscherben Jüngerer Drehscheibenware, eine Wandscherbe Jüngerer Drehscheibenware mit Bodenansatz, zwei Randscherben Jüngerer Drehscheibenware (eine davon ist deutlich als Fehlbrand erkennbar) sowie ein Bodenfragment neuzeitlicher glasierter Drehscheibenware.

Bef. 3: Bei dem Befund handelt es sich um einen schmalen Kreisgraben von 20–25 cm Breite und einer Tiefe von 20 cm, der im Schnitt in etwa knapp zur Hälfte aufgedeckt ist. Er ist U-förmig eingetieft und hellbraun verfüllt mit vereinzelt kleinen Steinchen und Holzkohleresten.

Bef. 4: Der Befund ist eine größere, rechteckige Grube nahe des vermuteten Zentrums des Kreisgrabens, die neuzeitliche Eisenreste enthält. Der Befund besitzt keine archäologische Relevanz.

Bef. 5–8: Bei diesen Befunden handelt es sich ausschließlich um neuzeitliche Eintiefungen, die mit Schutt und Eisenresten verfüllt sind.

Der Erdaushub für ein großes Bauvorhaben unmittelbar östlich des Suchschnittes wurde im Anschluss ebenfalls beobachtet; dort waren keinerlei Befunde festzustellen.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

Maichingen siehe **Sindelfingen** (Lkr. Böblingen)

Markgröningen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 60, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

2. Siehe S. 60, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

Maulbronn (Enzkreis). Im Zuge von Renovierungsarbeiten stieß man im sogenannten Haberkasten des Zisterzienserklosters im Boden zwischen Erdgeschoss und Keller auf eine Ansammlung neuzeitlicher Keramik des 19. Jahrhunderts. Ungewöhnlich ist die Schüssel mit geknickter Wandung und einem gewelltem Rand. Die vorhandenen Steingutteller sind sämtlich unverziert.

Einen Datierungsanhalt liefert der „HESSEN NASSAU“-Stempel auf der gedrehten Steinzeug-Mineralwasserflasche, der 1866 mit dem Übergang von Nassau an Preußen verschwand. Sie ist henkellos und verfügt noch über den originalen Korkverschluss.

TK 6918/7018 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

Meckesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Bei Erneuerungsarbeiten an der Umfassungsmauer las G. KRESS, Meckesheim, 1997/98 im Bereich der alten Martinskapelle außerhalb des heutigen Ortes mittelalterliche (Taf. 116) und frühneuzeitliche Funde (Taf. 117 A 1.2) auf. Wichtig sind vor allem die frühmittelalterlichen (Taf. 116,1–4), bis in die Merowingerzeit zurückreichenden Fragmente, da ein-

schlägige Siedlungsnachweise im Kraichgau noch sehr selten sind (Vgl. L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Frühmittelalterliche Funde bei der Martinskapelle in Meckesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 212 f. – U. GROSS, Mittelalterliche Funde bei der Martinskapelle in Meckesheim. Kraichgau. Beitr. Landschafts- u. Heimatforsch. 16, 1999, 249–260).

TK 6618 – Verbleib: Privatbesitz

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

M ü h l b a c h siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Mühlhausen (Rhein-Neckar-Kreis). Im Winter 2004 barg L. HILDEBRANDT, Wiesloch, anlässlich von Umgestaltungsmaßnahmen bei der katholischen Kirche zahlreiche hoch- (Taf. 117 B 1–6) und spätmittelalterliche Keramikfunde (Taf. 117 B 7–23; 118 A 1–3) und einen Stachelsporn des 12. Jahrhunderts.



Abb. 82 Mühlhausen (Rhein-Neckar-Kreis). Fragment eines hochmittelalterlichen Steinsarkophages.

Aus der Mauer eines benachbarten Schuppens konnte das als Spolie verbaute Fragment eines hochmittelalterlichen Steinsarkophages aus dem späten 11. oder der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts ausgebaut werden (Abb. 82; Fragmenthöhe ca. 20 cm). Möglicherweise ist dies ein Hinweis auf eine Adelsgrablege. Eine Schenkungsurkunde an das Kloster Reichenbach nennt um 1140 eine Sophie von Molehusen, die von der historischen Forschung allerdings auch mit Mühlhausen an der Enz in Verbindung gebracht wird.

TK 6718 – Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

M ü n c h i n g e n siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

N e b r i n g e n siehe **Gäufelden** (Lkr. Böblingen)

N e l l i n g e n siehe **Ostfildern** (Lkr. Esslingen)

Neresheim (Ostalbkreis). Siehe S. 155 (Hallstattzeit)

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). In der Flur ‚Untere sechs Jauchert‘ zwischen dem nördlichen Ortsrand der Gemeinde und der Autobahn streuen über einen weiten Bereich hochmittelalterliche Scherben. Die Fundverteilung reicht bis auf die benachbarten Fluren ‚Unteres Häusle‘ bzw. ‚Mittleres und Oberes Häusle‘ (s. a. Römische Zeit).

Unter der Keramik ist auch rot bemalte Schwäbische Feinware.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)



Abb. 83 Nußloch (Rhein-Neckar-Kreis), Lindenschule. Kellerwand, Ansicht von Süden.

Nußloch (Rhein-Neckar-Kreis). Auf dem Grundstück der abgebrochenen Lindenschule war 2002 die Untersuchung des Kellers (Abb. 83) eines um 1300 abgebrannten Hauses möglich, bei dem es sich wohl um ein Gebäude des ehemaligen Deutschordenshofes handelt (vgl. L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit um 1300 in Nußloch, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 218–220). Es fiel zahlreiches Fundmaterial an. Bemerkenswerterweise war der Wandlehm dieses Gebäudes absichtlich mit älteren Keramikbruchstücken des 10. bis 13. Jhs. (Taf. 118B 1–8) versetzt. Bei einem Henkelkrug und einer Henkelschale aus Kellerverfüllung handelt es sich um Importfunde von manganvioletter Ware/Protosteinzeug (Taf. 119,2) und früher glasierter Ware (Taf. 119,3), die aus dem Rheinland bzw. wahrscheinlich aus Südhessen nach Nußloch gelangten.

Ein massives, annähernd kegelförmiges Objekt aus Ton (Taf. 120,4) ist wohl in Zusammenhang mit einem Ofen zu bringen, der durch zahlreiche Becher- und Napfkacheln (Taf. 118B 18–20; 119,4–9; 120,1–3) bezeugt ist. Möglicherweise ist darin eines jener Zier- oder Bekrönungselemente zu sehen, die schon mehrfach an Öfen des beginnenden Spätmittelalters in der Schweiz beobachtet wurden. Ein fast vollständiger Mörser aus Sandstein (Abb. 84) besticht durch seine hervorragende Steinmetzqualität.

Direkt auf dem Kellerboden lagen größere Mengen von verkohltem Getreide, wohl Roggen, ein kleiner unversehrter Henkeltopf (Taf. 118B 9) sowie ein Vorratstopf (Taf. 119,1), ein kleines Reb- und ein großes Hackmesser (Abb. 85), beide mit verkohlten Resten der Holzgriffe. Ein Silberheller des Spitzgabel-Typs der Reichsmünzstätte Schwäbisch Hall aus dem letzte Viertel des 13. Jhs. liefert einen willkommenen Datierungsanhalt.

Als Kuriosum sei der kleine, abgeschrotete Teil der Klinge eines urnenfelderzeitlichen Bronzeschwertes erwähnt, der wohl als Recyclingmaterial zum Einschmelzen vorgesehen war.

Aus dem den Keller überlagernden Bereich stammen jüngere Drehscheibenware (Taf. 120,5–16) und Ofenkeramik (Taf. 120,17,18).

TK 6618 – Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT



Abb. 84 Nußloch (Rhein-Neckar-Kreis), Lindenschule. Sandsteinmörser und weitgehend wieder zusammensetzbare Gefäße aus dem Keller des abgebrannten Gebäudes.



Abb. 85 Nußloch (Rhein-Neckar-Kreis), Lindenschule. Reb- und Hackmesser vom Kellerboden.

Oberboihingen (Lkr. Esslingen). Auf dem bekannten bandkeramischen und mittelalterlichen Fundplatz in Flur ‚Hofstatt‘ (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 32 Nr. 2; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 39 Nr. 2), 1,5 km OSO von Oberboihingen, beobachtete E. KOCH 1995 im Bereich der Parzellen 1302 und 1304 anlässlich der Anlage einer Abwasserleitung eine ausgedehnte Schlacken- und Holzkohleschicht. Diese begann in einer Tiefe von ca. 1,50–2,00 m unter der Geländeoberfläche und war im Schnitt etwa 0,60 m dick. An Funden konnte eine kleinere Anzahl Scherben und Knochen geborgen werden.

Bereits 1993 hatte KOCH auf der Grenze der direkt westlich angrenzenden Parzellen 1301–1300/1 eine Schlackenkonzentration entdeckt (vgl. M. KEMPA, Archäologische Untersuchungen an früh- und hochmittelalterlichen Verhüttungsplätzen. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Abbau und Verhüttung von Eisenerzen im Vorland der mittleren Schwäbischen Alb. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 86 [Stuttgart 2003] 109 f. Nr. 154).

TK 7322

E. KOCH (C. PANKAU)

Offenau (Lkr. Heilbronn). Bei einer Begehung des Gewannes ‚Wehräcker‘, 1,2 km SO, fanden sich im Februar 1987 neben einem Bruchstück (Schneidenteil) eines Gerätes aus Serpentin auch zwei Fragmente Älterer gelbtoniger Drehscheibenware.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

○ *ß* *w* *e* *i* *l* siehe **Ludwigsburg** (Lkr. Ludwigsburg)

Ostfildern Neellingen (Lkr. Esslingen). Siehe S. 244 (Römische Zeit)

Plieningen siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Plittersdorf siehe **Rastatt** (Lkr. Rastatt)

Rastatt Plittersdorf (Lkr. Rastatt). Aus der Wüstung Bollmannshausen auf Plittersdorfer Gemarkung sind Lesefunde von H. Wagner aus dem Jahr 1989 und von F. RUF von 2003/2004 bekannt (Taf. 121 A 1–28). Es handelt sich fast ausschließlich um hochmittelalterliche Scherben der späten Älteren gelben Drehscheibenware (Taf. 121 A 1–7) bzw. der Älteren grauen Drehscheibenware (Taf. 121 A 8–26).

TK 7114 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS

Rauenberg (Rhein-Neckar-Kreis). Eine zur Ermittlung der Schwermetallbelastung durchgeführte Schürfung erbrachte im Frühjahr 2001 in der Rauenberger Hauptstraße 5 im Wesentlichen hoch- und spätmittelalterliches und frühneuzeitliches Fundmaterial. Die meisten Scherben des 12. bis frühen 13. Jhs. kamen aus einer großen unregelmäßigen Grube von mehr als 4 m Durchmesser zu Tage (Taf. 121 B 1–4; 122; 123,1–11). Begleitet wurden sie von wenigen Stücken Älterer gelber Drehscheibenware (Taf. 123,5,6) sowie glimmerhaltiger Ware (Taf. 123,7) und steinzeugartig hart gefeuerter Keramik Mayener Art (Taf. 123,8).

Die übrigen abgebildeten Scherben stammen aus einer kleineren Grube des 13./frühen 14. Jahrhunderts (Taf. 123,12–20) sowie aus weiteren Befunden (Taf. 123,21–27; 124).

TK 6718 – Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

Sandhausen (Rhein-Neckar-Kreis). Schüler des Gymnasiums Sandhausen unter Leitung von M. LÖSCHER trugen in den Jahren 1995 bis 1999 in der abgegangenen Siedlung Lochheim große Mengen an mittelalterlicher Keramik zusammen (Zu einer Notbergung aus dem Jahre 2001 siehe L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Eine Notbergung in der mittelalterlichen Wüstung Lochheim, Gemeinde Sandhausen, Rhein-Neckar-Kreis, Kraichgau, Beitr. Landschafts- u. Heimatforsch. 17, 2001, 39–41). Der Ort soll um 1200 durch das „Bauernlegen“ des Zisterzienserklosters Schönau im Odenwald aufgelöst worden sein, das 1209 vom Wormser Bischof sogar eine Abbruchgenehmigung für die Kirche erwirkte. Da sich unter den Lesefunden zahlreiche Relikte von Geschirr- sowie von Ofenkeramik des 13. und 14. Jahrhunderts befinden, muss jedoch zumindest eine Restsiedlung weiter existiert haben. Während nur sehr wenig Rauwandige Drehscheibenware vorliegt (Taf. 125,1,2), ist die Ältere gelbe Drehscheibenware (Taf. 125,3–38; 126; 127,1–12) zahlreich. Als Sonderformen sind einige Ränder mit gerieften Halszonen (Taf. 126,21–23), die man von der Älteren grauen Drehscheibenware kennt, eine Schüssel (Taf. 127,5), vor allem aber frühe Kacheln (Taf. 127,6–12) zu erwähnen. Gleichfalls gut vertreten ist Ältere graue Drehscheibenware (Taf. 127,13–26; 128; 129,1–16), das übrige hochmittelalterliche Fundgut stellen echte (Taf. 129,17–25) und imitierte Pingsdorf-Ware (Taf. 129,26–34), Glimmerware (Taf. 130,1–4) und Kugeltöpfe (?) (Taf. 130,5–10). Die fast ausschließlich reduzierend grau gebrannte Jüngere Drehscheibenware (Taf. 130,11–29; 131,1–5) schließt mehrere Becher (Taf. 130,29; 131,1–3), Deckel (Taf. 131,4) und einen beidseitig ‚gekniffelten‘ Henkel (Taf. 131,5) ein. Ofenkeramik ist ab dem 12. Jahrhundert in Form von Becher- und Napfkacheln (Taf. 131,6–12) und wenigen viereckigen Schüsselkacheln vorhanden (Taf. 131,13,14).

Aus einem Graben, der erst in der Spätzeit Lochheims verfüllt wurde, stammen Jüngere Drehscheibenware (Taf. 131,15–25; 132) sowie Ofenkacheln (Taf. 133 A 1–3).

TK 6618 – Verbleib: Gymnasium Sandhausen

U. GROSS/M. LÖSCHER

Schorndorf (Rems-Murr-Kreis). In der ‚Hinteren Ramsbachstraße‘, ca. 1,5 km NW vom Schorndorfer Stadtzentrum, wurde 1995 bei Kanalarbeiten ca. 1 m unter der Geländeoberfläche ein Bohlenweg entdeckt. An einer Stelle konnten zwei Bohhlenschichten festgestellt werden, die in einem Abstand von 30 bis 40 cm übereinander lagen. Eine vom Institut für Botanik der Universität Hohenheim durchgeführte dendrochronologische Untersuchung einiger Hölzer des Bohlenweges ergab eine Datierung in das 18. Jh. Auch konnte nachgewiesen werden, dass beide oben erwähnten Bohlenlagen gleichzeitig verbaut wurden.

TK 7123

R. ZEYHER (C. PANKAU)

S c h u p f h o l z siehe **Vörstetten** (Lkr. Emmendingen).

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Bei einer Flurbegehung am 2.3.1997 konnten im Gewann ‚Am Vaihinger Weg‘ auf einem leicht nach Osten hin abfallenden Hang im Bereich der Parz. 7162 und 7163 als Lesefunde sichergestellt werden: ein Hüttenlehmstück, eine Randscherbe Älterer gelbtoniger Drehscheibenware (Typ Runder Berg) sowie zwei weitere Wandscherben, die vermutlich römisch sind.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 96, Fdst. 5 (Jungsteinzeit)

3. Im Zuge einer Begehung des Gewannes ‚Vöhinger Grund‘ am 20.12.1997 konnten im Bereich der Osthälfte der Parz. 3268 drei Stücke Keramik Älterer gelbtoniger Drehscheibenware aufgelesen werden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

4. Im Januar 1999 wurde die Parz. 3226 im Gewann ‚Vöhinger Grund‘ begangen. Dabei ließen sich ein Schlackestück, eine Keramikscherbe rauwandiger Drehscheibenware und drei Stücke Älterer gelbtoniger Drehscheibenware auflesen.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

5. Am 4.5.1997 erfolgte eine Begehung des Gewannes ‚Vöhinger Kirchle‘. Im Bereich der Parz. 3154–3156 konnten östlich des Vöhinger Grabens zahlreiche Lesefunde aufgesammelt werden.

Neben einem Eisgegenstand und einem Stück Schlacke besteht das Fundgut aus zahlreichen Keramikscherben: Neben einer Randscherbe römischer Keramik befindet sich darunter ein Stück rauwandiger Drehscheibenware und viele Stücke Älterer gelbtoniger Drehscheibenware; ein Wandstück weist eine Wellenlinienverzierung und zwei weitere Rollstempelverzierungen auf. Die aufgefundenen Randformen der Älteren gelbtonigen Drehscheibenware gehören den Typen Kirchhausen und Runder Berg an.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

6. Am 17. und 18.5.1999 wurden zwei Flurbegehungen im Gewann ‚Vöhinger Kirchle‘ im Bereich der Parz. 3161–3165 durchgeführt. Dabei konnten neben einer Vielzahl von Keramikscherben aufgelesen werden: Zahlreiche Metallschlackebrocken, ein kleines Hämatitstück, zwei Glasbruchstücke, zwei Wetzsteinbruchstücke, ein Knochenstück, zwei Hüttenlehmstücke, ein Fragment eines tönernen Webgewichtes sowie drei Steine.

Das sichergestellte Keramikmaterial besteht aus mehreren vorgeschichtlichen, einigen neolithischen, mehreren römischen und sehr zahlreichen mittelalterlichen Scherben, darunter einige Stücke rauwandiger Drehscheibenware und ein überwiegender Anteil Älterer gelbtoniger Drehscheibenware;

die meisten ansprechbaren Randstücke davon gehören dem Typ Runder Berg an, einige weitere dem Typ Kirchhausen.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

7. Am 17. und 26.5.1999 wurde eine Begehung mehrerer Parz. des Gewannes ‚Vöhinger Kirchle‘ durchgeführt. Dabei konnten aufgelesen werden:

– Im Bereich der Westhälfte der Parz. 3148–3150: 22 Keramikscherben, neben sehr wenigen Stücken rauwandiger Drehscheibenware vorwiegend Scherben Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, darunter ein Randstück des Typs Runder Berg und ein rollstempelverziertes Wandstück sowie ein Randstück römischer Keramik.

– Im Bereich der Osthälfte der Parz. 3148–3150: 8 Keramikscherben (ein Stück rauwandiger Drehscheibenware sowie Ältere gelbtonige Drehscheibenware).

– Im östlichen Drittel der Parz. 3151–3153: 11 Keramikscherben, neben wenigen Stücken rauwandiger Drehscheibenware vorwiegend Stücke Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, darunter neben Wandscherben und einem Bodenstück zwei Randstücke des Typs Runder Berg sowie ein Randstück des Typs Jagstfeld.

– In der Osthälfte der Parz. 3154–3157: Ein Schlackestück sowie 21 Keramikscherben, darunter neben Stücken vorwiegend Älterer gelbtoniger Drehscheibenware wenige Stücke rauwandiger Drehscheibenware und ein Randstück Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

8. Bei einer Begehung des Gewannes ‚Vöhinger Seite‘ wurden am 20.12.1997 im Mittelteil der Parz. 3264 und 3265 drei Keramikscherben Älterer gelbtoniger Drehscheibenware aufgelesen.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

9. Bei einer Begehung des Gewannes ‚Vöhinger Wiese‘ konnten am 17.5.1999 im Bereich der Parz. 3171–3173 mehrere Lesefunde gemacht werden: 7 Stücke Schlacke, 1 Silexabschlag mit Cortexrest und 25 Keramikscherben: Einige Scherben rauwandiger Drehscheibenware, zahlreiche Scherben Älterer gelbtoniger Drehscheibenware (darunter ein Randstück des Typs Runder Berg mit Rollstempelverzierung und zwei Randstücke des Typs Jagstfeld) sowie wenige Scherben Jüngerer Drehscheibenware (darunter ein Randstück).

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

Siehe **im** **g** **e** **n** siehe **Filderstadt** (Lkr. Esslingen)

Sindelfingen (Lkr. Böblingen). 1. Das Gewann ‚Dagersheimer Weg‘, 1,75 km W vom Ort, wurde in den Jahren 1988 bis 1991 begangen und bei dieser Gelegenheit spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Lesefunde gemacht, neben Keramikscherben handelt es sich um Schlacken und evtl. Gusstiegefragmente.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

2. Begehungen im Gewann ‚Holder‘, ca. 2,4 km SW, erbrachten in den Jahren von 1988 bis 1991, ca. im Bereich der Parz. 4198–4214 und 4233–4246, spätmittelalterlich/frühneuzeitliche Lesefunde, darunter ein Tonpfeifenfragment, ein Deckelfragment und einen kleinen Spielstein, der aus einer innen glasierten Tonscherbe hergestellt ist.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

3. In den Jahren von 1988 bis 1991 konnten bei Begehungen im Gewann ‚Probstei‘, ca. 1,9 km ONO von Maichingen, im Mündungswinkel der Quellbäche des Hinterweiler Baches, neuzeitliche Lesefunde gemacht werden in Form von Keramik und Ofenkachelfragmenten.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

4. In den Jahren 1988 bis 1991 konnten im Zuge von Begehungen im Bereich des noch nicht überbauten, landwirtschaftlich genutzten Geländes an der Schadenwasenstraße mittelalterliche Lesefunde gemacht werden, darunter zahlreiche Rand-, Wand- und Bodenscherben.

TK 7220 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

5. Siehe S. 378, Fdst. 2 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

6. Siehe S. 378, Fdst. 3 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

7. In den Jahren 1988 bis 1991 konnten bei Begehungen des Gewannes ‚Unterried‘ bzw. ‚Unterrietten‘, 2,1 km NW, im Bereich W der zur Sporthalle gehörenden Parkplätze spätmittelalterliche Lesefunde aufgesammelt werden; dabei handelt es sich um Keramikscherben Jüngerer Drehscheibenware und Glasschlackestücke.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

– **Maichingen** (Lkr. Böblingen). 1. In den Jahren von 1988 bis 1991 wurde das Gewann ‚Beim Wiesle oder zu Brunnen‘, 1,7 km WSW, begangen. Ca. 60 m S der Straße Maichingen–Döffingen konnten früh- bis spätmittelalterliche Siedlungsspuren über Lesefunde nachgewiesen werden, darunter Fragmente Jüngerer Drehscheibenware und eine Randscherbe karolingerzeitlicher Keramik.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

2. In den Jahren von 1988 bis 1991 wurden die Gewanne ‚Rück‘, ‚Starken‘, ‚Barten‘ und ‚Grünäcker‘, ca. 1,0 km O, begangen.

Dabei ließen sich ca. 400 m NO Pkt. 447,8 und W der Verbindungsstraße zwischen den Wohngebieten Sindelfingen-Hinterweil und Maichingen-Probstei spätmittelalterliche bis neuzeitliche Lesefunde bergen, darunter u. a. Keramik und Ofenkachelfragmente.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

Sontheim an der Brenz (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 249–251 (Römische Zeit)

Sontheim im Stubental siehe **Steinheim am Albuch** (Lkr. Heidenheim)

Steinheim am Albuch **Sontheim im Stubental** (Lkr. Heidenheim). Im Jahre 1983 wurde im Gewann ‚Strangen‘, zwischen Steinheim und Sontheim, ca. 0,9 km NW, ein rundlicher Stein gefunden und durch das Staatl. Forstamt Steinheim dem LDA gemeldet.

Dabei handelt es sich um ein ca. 1,5 cm hohes, scheibenförmiges Model, das auf der einen Seite völlig eben war, auf der anderen Seite zentral eine tiefe Einkerbung mit einem figürlichen Negativabdruck aufwies (Abb. 86).

Bei dem Fund des Models handelt es sich laut einem Gutachten von Dr. M. WARTH, Staatl. Museum für Naturkunde, um ein Tonmodel. Die Grundsubstanz stellt eine Mischung von kalk- und eisenfreiem Ton und Quarzmehl dar. Auf der Rückseite ist noch der Abdruck einer 2 mm langen Pflanzenfaser zu erkennen. Die Substanz des Models ist eine Art primitive Schamotte. Dies spricht für eine Verwendung als Gussform für Kupfer-, Bronze- bzw. Messingguss.

Im Vergleich mit bekannten gotischen Stein- und Tonmodellen ist das vergleichsweise winzige Format des Sontheimer Stückes wie auch seine Darstellung ausgefallen:

In doppelter Linienumrandung befindet sich ein stark plastisch hervortretender Kopf mit Blattkrone, darunter abflatternde Haare. Die Rundform hat einen Durchmesser von nur 3,7 cm. Ikonographische Analogien mit Modelabgüssen auf Glockenreliefs legen einen diesbezüglichen Zusammenhang des Sontheimer Stückes nahe. Nach der Kronenform könnte eine Datierung ab 1430 in Frage kommen.

Lit.: F. ARENS, Die ursprüngliche Verwendung gotischer Stein- und Tonmodel. Mainzer Zeitschr. 66, 1971, 106–131.

TK 7326 – Verbleib: ALM Rastatt

D. PLANCK (E. DE GENNARO)



Abb. 86 Steinheim am Albuch *S o n t h e i m i m S t u b e n t a l* (Lkr. Heidenheim) ‚Strangen‘. Einzelfund eines scheibenförmigen Tonmodells (links) mit Abformung (rechts) mit der plastischen Darstellung eines Kopfes mit Blattkrone. Die Ikonographie des Stückes legt eine Verbindung mit Glockenreliefs nahe. Unmaßstäbliche Vergrößerung.

Steinmauern (Lkr. Rastatt). F. RUF konnte im Jahre 2003 aufgrund von Keramikfunden die Wüstung Breithölzer Hof im Gelände lokalisieren (‚Unter Hoffeld‘).

Trotz beträchtlichen, überwiegend spätmittelalterlichen Fundanfalls (Taf. 133 B; 134; 135; 136 A) ist der Formenbestand sehr begrenzt, ganz im Gegensatz etwa zur nicht weit entfernten Wüstung Muffenheim bei Ottersdorf/Plittersdorf. Glasiertes Geschirr (Taf. 135,10–12) und Steinzeug (Taf. 135,13–15) treten kaum in Erscheinung. Erwähnenswert ist ein gut erhaltener Eisenschlüssel (Taf. 136 A 7). – TK 7015/7115 – Verbleib: ALM Rastatt U. GROSS/F. RUF

Stuttgart *B a d C a n n s t a t t* (Stadtkreis Stuttgart). Siehe S. 252–256, Fdst. 1–3 (Römische Zeit)

– *P l i e n i n g e n* (Stadtkreis Stuttgart). Beim Anlegen der neuen Straßentrasse ‚Im Bogert‘ an der südlichen Hangkante zum Körschtal wurden hochmittelalterliche Siedlungsspuren beobachtet. Eine ca. 0,3 m mächtige Kulturschicht mit Scherben, Glas, Tierknochen und Holzkohle erstreckte sich nahezu über den gesamten Trassenverlauf. Ein Schlackenstück deutet auf Metallverarbeitung hin. TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz M. HOCH (J. BOFINGER)

– *W e i l i m d o r f* (Stadtkreis Stuttgart). 1. Siehe S. 100 (Jungsteinzeit)

2. Bei einer Flurbegehung am 4.2.1994 wurden im Gewann ‚Hausen‘ auf einem mäßigen SO-Hang östlich des Feldweges 264 im Bereich der Parz. 6413–17 und 6420–25 zwei vorgeschichtliche sowie viele mittelalterliche Keramikscherben und ein Hüttenlehmstück aufgelesen. TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

T a l h a u s siehe **Hockenheim** (Rhein-Neckar-Kreis)

Tübingen (Lkr. Tübingen). Im Sommer 2002 stießen spielende Kinder in Tübingen auf ein Keramikgefäß mit mittelalterlichen Münzen. Bei den etwa 1500 Stücken handelt es sich um Prägungen des 14. Jahrhunderts, nach den jüngsten wurde der Schatz in der Zeit um 1400 vergraben (siehe U. KLEIN, Fundmünzen aus Württemberg, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 246–255 bes. 246–251).

Der im oberen Bereich wohl bereits alt beschädigte Behälter aus orangefarbigem Ton weist eine ungewöhnliche Form auf. Bis zu der Halsleiste wirkt er wie ein sehr hoher Fußbecher, darüber verengt er sich jedoch stark (Abb. 87). An das Oberteil einer Flasche erinnert auch der einst vorhandene, an der Stelle der größten Weite ansetzende Henkel. Auch die ganz schwache, in mehreren senkrechten Strichen von der Leiste ausgehende weiße Bemalung hat in Südwestdeutschland im späten Mittelalter keine Parallelen.

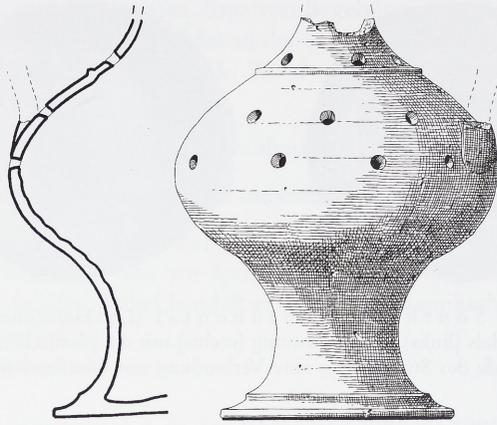


Abb. 87 Tübingen. Keramikgefäß (Räuchergefäß?) aus orangefarbigem Ton. Darin fanden sich rund 1500 Münzen. M 1:3.

Die dreireihig gegeneinander versetzt angeordneten Lochungen der oberen Wandung könnten darauf hindeuten, dass hier ein Räuchergefäß vorliegt. Die bisher bekannten keramischen Beispiele (oft als Wärmeschalen interpretiert) sind in der Regel schalenartig.

TK 7420 – Verbleib: derzeit WLM, Münzkabinett

U. GROSS

Vörstetten S c h u p f h o l z (Lkr. Emmendingen). Siehe S. 259 f. (Römische Zeit).

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis). Bei einer Untersuchung am Hochwachturm durch M. WEIHS im Auftrag des Landesdenkmalamtes kamen im Jahre 2000 spätmittelalterliche Keramikfunde (Taf. 136B 1–7) zum Vorschein. Neben Gefäß- (Taf. 136B 4) ist auch Ofenkeramik (Taf. 136B 5.6) der Buocher Feinware vorhanden.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

U. GROSS/M. WEIHS

Walheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Herbst 1991 wurden mit Erdarbeiten verbundene Umbaumaßnahmen an der denkmalgeschützten Denkendorf'schen Kellereischeuer und dem ehemaligen Schulhaus in der Neckarstraße 6 vorgenommen. Dabei war geplant, für die einzubauenden Wohnungen acht Garagen mit Zufahrt von der Neckarseite her einzubauen.

Da die Westwand des Gebäudes auf der römischen Kastellmauer steht bzw. in ihren unteren Teilen mit dieser identisch ist, war damit zu rechnen, dass die Belange der Archäologischen Denkmalpflege durch Erdeingriffe in die römische Substanz massiv betroffen sein würden.

In der Woche vom 9. bis 13.9.1991 wurde die Baustelle durch das LDA zweimal besichtigt; eine erneute Besichtigung erfolgte am 17.9.1991. Es stellte sich heraus, dass die Kastellmauer von dem Eingriff nicht berührt wird.

Wie bereits bekannt war, war in der Flucht der Westwand des bestehenden Baues ein neuer Fundamentgraben mit dem Kleinbagger gezogen worden. Der Graben war ca. 60 cm tief und etwa 50 cm breit. Innerhalb dieses Fundamentgrabens war 3 m von der südwestlichen Hausecke entfernt ein Mauerfundament durchgebaggert worden. Es war quer durchschnitten und besaß eine Breite von 50 cm. Das Fundament bestand aus geschichteten Bruchsteinen, Ziegel- und Mörtelbrocken; seine Oberkante war durch den modernen bestehenden Betonestrich abgeschnitten. Im Gegenprofil war von dem Mauerfundament nichts mehr zu sehen. Es muss daher in die Westwand der Scheuer eingebunden haben. Machart, Höhe und Ausrichtung auf den bestehenden Bau der Kellereischeuer weisen den Bau als neuzeitlich aus. Wahrscheinlich handelt es sich um eine später abgebrochene Innenunterteilung der Scheuer. Ob sie, wie diese selbst, aus dem 16. Jahrhundert stammt, ist unklar.

Beim Durchbaggern des Mauerfundaments war am Nachmittag des 16.9. ein vierseitig reliefierter, mittelalterlicher Bildstein ausgebaggert und vom Bauleiter sichergestellt worden. Seinen glaubhaften Angaben zufolge stammt der Stein aus dem Fundament. Er muss sekundär darin verbaut gewesen sein. Dafür spricht auch, dass im Mauerfundament steckende Ziegelbrocken, wie auch der Stein selbst, angeruht waren.

Im weiteren Verlauf des neu gezogenen Fundamentgrabens konnte noch ein schräg geschnittener römischer Kalksteinestrichrest sowie eine römische Brandschicht beobachtet werden. Darunter folgte der anstehende Löß. Diese Befunde standen in keinem Zusammenhang mit dem Mauerfundament. Weitere Funde wurden, sieht man von neuzeitlicher Keramik ab, nicht beobachtet.

Sämtliche sonstigen Bodeneingriffe des Scheuerumbaus (Fundamentgruben für Pfeiler und dergleichen) endeten allesamt in neuzeitlichen Schutt- und Planierschichten.

Lit.: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 308–310.

TK 6920 – Verbleib: ALM Rastatt

I. STORK (E. DE GENNARO)

Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). 1. Im Ortskern trat bei Erdarbeiten im Frühjahr 1997 in der Hirschstraße ein großes hochmittelalterliches Grubenhaus zu Tage. Die Verfüllung vermittelt einen guten Überblick über die in Walldorf vom frühen Mittelalter bis ins 12. Jh. geläufigen keramischen Warenarten. Knickwandgefäße (Taf. 137,1–5), Rauwandige Drehscheibenware (Taf. 137,6–13), Ältere gelbe Drehscheibenware (Taf. 137,14–39; 138,1–19) mit deutlichem Anteil von Gefäßen aus der Wieslocher Töpferei (Taf. 138,13–19), Ältere graue Drehscheibenware (Taf. 138,20–30; 139; 140,1–6) sowie Kugeltöpfe (Taf. 140,7–24) herrschen vor. Es sind aber auch echtes und nachgeahmtes Pingsdorf (Taf. 140,25–27; 141,1–5), andere rot bemalte Keramik (Taf. 141,6,7), Glimmerware (Taf. 141,8,9), „nachgedrehte“ Keramik (Taf. 141,10) und überfeuerte (?) Stücke (Taf. 141,11–15) am Fundaufkommen beteiligt. Ein Miniaturgefäß trägt Glasur (Taf. 141,16). Ofenkeramik bleibt sehr rar (Taf. 141,17,18).

Von großen, wohl zylindrischen Webgewichten liegen Fragmente vor (Taf. 141,19–21). Metall ist in Gestalt eines Messers mit zur Spitze hin abfallendem Rücken (Taf. 141,22), eines eisernen Beschlägs von einem vierteiligen Gürtel der jüngeren Merowingerzeit (Taf. 142,1), einer Tiegelzange (?) (Taf. 142,2), Nägeln und Hufnägeln (Taf. 142,3–7) vorhanden (vgl. L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Eine spätantike, vergoldete Silberfibel und früh- und hochmittelalterliche Funde aus Walldorf. Kraichgau. Beitr. Landschafts- u. Heimatforsch. 17, 2001, 9–32 ff.).

TK 6617 – Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

2. Begehungen durch D. HERRMANN, Walldorf, erbrachten 2003 im Gewann ‚Lehen‘ südwestlich von Walldorf Nachweise für eine bislang unbekannte mittelalterliche Wüstung (vgl. L. HILDEBRANDT, Die mittelalterliche Sondergemarkung ‚Auf dem Lehen‘ in Walldorf, eine neu entdeckte spätmittelalterliche Wüstung. Kraichgau. Beitr. Landschafts- u. Heimatforsch. 18, 2003, 93–97).

Ältere gelbe Drehscheibenware (Taf. 142,8,9) und Ältere graue Drehscheibenware (Taf. 142,10,11) treten nur sporadisch auf, die Masse der Scherben zählt zur Jüngeren Drehscheibenware (Taf. 142,12–27; 143 A 1–5). Die Scherben der Ofenkeramik stammen mehrheitlich von runden Becher- und Napfkacheln, lediglich ein Rand darf einer viereckigen Schüsselkachel zugewiesen werden (Taf. 143 A 6).

TK 6717 – Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

W e i l i m d o r f siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Weingarten (Baden) (Lkr. Karlsruhe). Das Pfingzgau-Museum in Durlach verfügt über einen Altbestand an Kacheln des 15. Jahrhunderts, die schon im 19. Jh. auf Burg Schmalenstein bei Weingarten ausgegraben wurden. Sie tragen alte Inventarnummern des Badischen Landesmuseums, von dem sie zu Anfang des 20. Jahrhunderts im Tausch gegen eigene Funde erworben wurden (freundliche Auskunft K. ECKERLE, Badisches Landesmuseum Karlsruhe).



Abb. 88,1 Weingarten (Baden). Burg Schmalenstein. Glasierte Kachel mit Reiterdarstellung. Inv.-Nr. C 7469.



Abb. 88,2 Weingarten (Baden). Burg Schmalenstein. Glasierte Kachel mit Reiterdarstellung. Inv.-Nr. C 7473.



Abb. 88,3 Weingarten (Baden). Burg Schmalenstein. Glasierte Nischenkachel mit Kielbogen. Inv.-Nr. C 7473.



Abb. 88,4 Weingarten (Baden). Burg Schmalenstein. Glasierte Nischenkachel mit bärtigen Gesichtern in den oberen Zwickeln. Inv.-Nr. C 7473.

Die glasierten, überwiegend reliefierten Blatt- und Nischenkacheln zeigen z. T. Feuerschäden. Bei manchen Stücken sind die Beeinträchtigungen so stark, dass die Motive kaum noch zu erkennen sind.

Mehrere Scherben mit Reiterdarstellungen (Taf. 143 B 1,2; Abb. 88,1; Taf. 144) lassen darauf schließen, dass auf gegenständig angeordneten Blattkacheln Turnierszenen wiedergegeben waren, wie sie zum gängigen Motivschatz des 15. Jhs. am Oberrhein gehören. Sowohl bei einem rechts- (Abb. 88,1 m. Taf. 143 B 2) als auch bei einem linksgerichteten Ritter (Abb. 88,2 m. Taf. 144,3) sind jeweils Partien der schräg nach oben gerichteten Lanzen zu sehen. Sie halten die Stoßwaffe in der Rechten, während sie mit der Linken die Zügel führen. Die Brustgurte weisen in drei Fällen Zierbesätze auf. Ein Bruchstück (Taf. 145,1) könnte von einem Dekor stammen, der ein Jagdhorn einschloss. Als Vorbild für die hier vorgeschlagene Rekonstruktion diente eine Kachel von Burg Bosenstein bei



Abb. 88,5 Weingarten (Baden). Burg Schmalenstein. Glasierte Kachel. Engelsbüste mit Wappenschild. Inv.-Nr. C 7471/7473.



Abb. 88,6 Weingarten (Baden). Burg Schmalenstein. Glasierte Kachel. Engelsbüste mit Wappenschild. Inv.-Nr. C 7471.



Abb. 88,7 Weingarten (Baden). Burg Schmalenstein. Glasierte Bekrönungskachel mit Baum- oder Strauchdarstellung. Inv.-Nr. C 7473.

Ottenhöfen in der Ortenau (H.-M. PILLIN, *Kleinode der Gotik und Renaissance am Oberrhein*. Die neuentdeckten Ofenkacheln der Burg Bosenstein aus dem 13. bis 16. Jahrhundert [Kehl 1990] 114 f. Nr. 38). Bei beiden bildet ein Hifthorn mit „geschlauftem“ Trageriemen die Zier eines Helmes, der seinerseits einen Schild mit dem württembergischen Geweihstangen-Wappen bekrönt. Die badischen „Farben“ sind anscheinend ebenfalls vertreten, meint man doch auf einer Scherbe den Bindenschild zu erkennen (Taf. 145,2).

Das Zwickelmotiv auf einem Eckstück (Taf. 145,3) stellt wohl nur ein ‚normales‘ Rad dar. Das nach dem Wappen der Mainzer Erzbischöfe benannte „Mainzer Rad“, besonders im Mittel- und nördlichen Oberrheingebiet auf Nischenkacheln weit verbreitet, war nämlich sechs- und nicht achtspichtig (H. P. MIELKE, *Zur Typologie und Datierung gotischer Nischenkacheln mit dem „Mainzer Rad“*. *Mainzer Zeitschr.* 71/72, 1976/77, 150–157).

Aufgrund starker Feuereinwirkung ist die Identifizierung zweier rückwärts gewandter Tiergestalten (Taf. 145,4,5) unsicher. Eine Deutung als Einhörner kommt in Betracht.

Obwohl ebenfalls stark verbrannt, kann man auf einem Fragment gerade noch die Umriss einer knienden (betenden?) Figur vor einem Tisch (Altar?) mit einem aufgeschlagenen Buch ausmachen (Taf. 145,6). Möglicherweise hat man es hier mit einer Verkündigungsszene zu tun.

Schreitende Löwen über einem Rundbogensegment, der wiederum zwei maßwerkgefüllte Bögen überspannt, treten zweimal auf. Einmal handelt es sich um ein geschlossenes Blatt (Taf. 145,7), im zweiten Fall sind die Bögen durchbrochen gearbeitet (Taf. 146,1). Ähnliche halbzyklindrische Löwenkacheln, allerdings größer, weil als obere Abschlusskacheln mit Zinnenbekrönung gearbeitet, sind im Hagenauer Museumsbestand vorhanden (J.-P. MINNE, *La céramique de poêle de l'Alsace médiévale* [Strasbourg 1977] 168 f. Nr. 90 u. 91).

Eine ganz entsprechende Variation derselben Grundform liegt bei einigen Nischenkacheln mit Kielbogen vor. Das Kachelblatt kann im oberen Bereich geschlossen (Abb. 88,3 m. Taf. 146,2) oder durchbrochen sein (Taf. 146,3). Der Kriechblumenbesatz auf dem Eselsrücken erschwerte das Ausschneiden und führte zu „unsauberen“ Unterpantien der schmalen Spitzbogenöffnungen (Taf. 146,3).

Eine Kachel aus Colmar steht zwischen den beiden Weingartener Ausführungen: Die Spitzbögen sind durchbrochen, die Zwickelfelder des Kielbogens aber geschlossen (MINNE 138 Nr. 46).

Von Burg Bosenstein in der Ortenau (PILLIN 106 f. Nr. 34), aus Pforzheim (Waisenhausplatz), von der abgegangenen Oberen Burg in Heidelberg (Molkenkur), vom Heidelberger Kornmarkt (Vor dem großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses. Katalog Heidelberg [Stuttgart 1992] Abb. 84 rechts) und auch von Burg Hohen-Baden (siehe Taf. 95,2–4; 96,1) kennt man Parallelen, die sich allenfalls geringfügig in der Anzahl der Arkadenbögen unterscheiden. Durchbrochen gearbeitete Kacheln vom berühmten Ritterofen aus Buda, der mittelalterlichen Residenz der ungarischen Könige, führen vor Augen, dass in der unteren Kachelhälfte Ritterfiguren angebracht sein konnten (R. FRANZ, *Der Kachelofen. Entstehung und kunstgeschichtliche Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus* [Graz 1981] 51–53). Die Kachel vom Heidelberger Kornmarkt weist eine Reliefzier der Nische auf.

Bei einer weiteren Nischenkachelform erscheinen in den oberen Zwickeln bärtige Gesichter (Abb. 88,4 m. Taf. 147,1).

Engelsbüsten mit Wappenschilden oder auch nur leeren Schilden sind als Motiv auf Simskacheln sehr häufig. An den beiden Schmalensteiner Scherben (Abb. 88,5 m. Taf. 148,7; Abb. 88,6 m. Taf. 149,1) fällt allerdings die abweichende Position des Schildes ins Auge. Dieser wird normalerweise senkrecht oder schräg, kaum einmal waagrecht gehalten (siehe aus dem benachbarten Elsass die Beispiele bei MINNE 194–198, Nr. 127.129–130: Mann bzw. Narr mit Wappenschild der Landgrafen des Unterelsass).

Ein gänzlich unversehrtes Stück aus Burg Schmalenstein, das noch im Badischen Landesmuseum Karlsruhe aufbewahrt wird (Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv.Nr. C 7471), weist dieselbe Schildhaltung auf und lässt zudem die zweifelsfreie Identifizierung des Wappentieres als Vogel zu. Ausschließlich ornamental ist der Dekor weiterer Simskachelfragmente (Taf. 149,2,3).

Der freistehende Baum oder Strauch (Abb. 88,7 m. Taf. 149,4) muss einst als oberer Abschluss einer Bekrönungskachel gedient haben, vergleichbar etwa den Kacheln mit ruhendem Löwen (R. LASKOWSKI/U. GROSS, *Ergebnisse der Stadtarchäologie in Kirchheim unter Teck, Kreis Esslingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001*, 210–213 bes. 212 Abb. 190,1). Ähnliches gilt für eine Kachel mit bogig ausgeschnittenem Rand (Taf. 149,5).

TK 6917 – Verbleib: Pfingstbaum. Karlsruhe-Durlach

U. GROSS

Weinstadt Endersbach (Rems-Murr-Kreis). 1. In der Parzelle 4546 der Flur ‚Burgweg‘ am südlichen Ortsrand von Endersbach stieß H. SCHLIPF 1989 bei einer Begehung auf ausgepflügte Steine. Mit der Sondiernadel konnten unterirdisch Steine auf einer Länge von ca. 20 m festgestellt werden. Eine kleine Sondage von 1,60 x 2,00 m erbrachte eine Mauerrollierung ab 0,30 bis 0,35 m unter der heutigen Oberfläche, die bis in eine Tiefe von 0,75 m reicht. Die Mauer verläuft in ost-westlicher

Richtung. Ihre Breite beträgt ca. 0,70 m. Sie besteht aus unbearbeiteten Sand- und Kalksteinen, die unregelmäßig in den Fundamentgraben eingebracht worden sind. Zwischen den Steinen eingelagert befinden sich Bruchstücke von mittelalterlichen Flach- und Hohlziegeln sowie etliche Reste von stark verrosteten Eisenteilen. Keramik konnte nicht geborgen werden.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPF (C. PANKAU)

2. Bei Begehungen im Gewann ‚Happenhaldenäcker‘, 1,25 km S, wurde im Bereich der Parz. 4098–4108 vor 1982 das Bruchstück eines Aquamanilen aus hellgelber Buocher Feinware gefunden. Das Fragment zeigt ein Pferdeköpfchen, dessen Inneres hohl gestaltet ist.

Bei der Begehung konnte festgestellt werden, dass das Erdreich, in dem das Fundstück angetroffen wurde, vor Ort frisch angefahren war und wahrscheinlich aus Strümpfelbach stammt. Das Fundstück ist somit sekundär verlagert worden.

Lit.: U. GROSS, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991) 191 Taf. 159,6.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPF (E. DE GENNARO)

Weissach (Lkr. Böblingen). 1. In der durch das LDA sichergestellten Sammlung SCHRAY befanden sich mehrere Fundkomplexe mit der Fundortangabe Gewann ‚Bonlanden‘; soweit im Folgenden nicht angegeben, ist der Fundort nicht näher spezifiziert.

A. Am 7.10.1979 wurden aufgelesen: 2 Eisenteile, 2 Stücke Hüttenlehm, 3 Ziegel und 10 Stücke Keramik (3 WS, 1 BS, 1 RS und 1 Henkelfragment römischer Keramik sowie 5 WS neuzeitlicher Keramik, darunter 1 glasiertes Stück).

B. Am 6. und 7.11.1978 fanden sich 2 Knochen, 1 Eisenteil, 1 Ziegel, 1 Silex, 3 Stücke Hüttenlehm (teilweise mit Glattstrich) sowie 18 Stücke Keramik: 2 WS wohl vorgeschichtlicher Keramik, 5 WS römischer Keramik, 1 BS wohl eines Bechers oder eines Napfs aus Terra sigillata, 1 RS eines Topfdeckels und 5 WS Jüngerer Drehscheibenware sowie 4 WS wohl neuzeitlicher Drehscheibenware.

C. Am 6.11.1978 wurden im Gewann ‚Bonlanden‘ in der Nähe des Schöpfbaches auf der Ackeroberfläche aufgelesen: 2 Ofenkachelfragmente (eines braun, das andere grün glasiert) sowie 8 Stücke Keramik (1 WS wohl römischer Keramik, 3 WS, 1 BS und 3 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware).

D. Mit der Fundortangabe ‚Bonlanden–Maulbronn Wirtschaftshof‘ liegen vom 30.9.1979 vor: 2 Eisenteile und 3 Stücke Keramik (2 WS Jüngerer Drehscheibenware und 1 BS neuzeitlicher glasierter Keramik).

E. Am 14.11.1984 wurden im Gewann ‚Bonlanden‘ auf einem ‚Acker beim Ursprung des Bonlander Bächles‘ aufgelesen: 1 Stück Hüttenlehm, 4 Ziegelstücke, sowie 2 Stücke Keramik (1 WS und 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware).

F. Bei der Begehung eines Ackers im Gewann ‚Bonlanden‘, Parz. 6173, wurden am 31.10.1985 aufgelesen: 2 Ziegel, 2 Eisenteile (darunter 1 Hufeisenfragment), 2 Tierknochen und 4 Stücke Keramik (1 WS und 1 Henkelfragment neuzeitlicher Drehscheibenware sowie 1 RS und 1 BS neuzeitlicher glasierter Keramik).

G. Am 1.3.1982 überbrachte WERNER HECK, Weissach, von ihm im Gewann ‚Bonlanden‘ aufgelesene Funde: 3 Eisenteile (darunter 1 Nagel), 2 Stücke Glas, 2 Tierknochen, 7 Ziegel und insgesamt 127 Stücke Keramik, allesamt Jüngere bis neuzeitliche glasierte Drehscheibenware (88 WS, 13 BS, 17 RS, 2 RS eines Topfdeckels, 5 Henkelfragmente, 1 Standfuß eines Grapens sowie 1 blau-weiß glasierter Topfdeckelgriff).

H. Am 12.11.1978 fanden sich 2 Ziegel, 1 Stück Schlacke, 3 Tierknochen (darunter 1 Stück [L. 7 cm, B. 2 cm] mit artifizierender rautenförmiger Schraffur auf der Außenseite) sowie 74 Stücke Keramik: 1 Topfdeckelgrifffragment, 9 BS, 6 RS und 4 Henkelfragmente Jüngerer Drehscheibenware, 5 RS von Ofenkacheln und 49 WS von Keramik Jüngerer Drehscheibenware und Ofenkachelfragmenten (wohl vorwiegend von Becherkacheln).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

2. Im Frühjahr 2004 stellte das LDA die Sammlung des verstorbenen ehrenamtlichen Beauftragten W. SCHRAY aus Weissach-Flacht sicher, die bis dato auf dem Dachboden des Heimatmuseums in Flacht aufbewahrt worden war und bei der die Gefahr bestand, dass sie einer baldigen Entrümpelungsaktion zum Opfer hätte fallen können.

Der fast 20 Umzugskartons umfassende Bestand teilweise bislang unbekannter und unterschiedlichster Fundkomplexe verschiedenen Umfangs wurde anschließend einer eingehenden Sichtung und Erfassung unterzogen.

Mehrere Fundkomplexe besitzen die Fundortangabe „Burg Kapfenhart“; soweit im Folgenden nicht angegeben, ist der Fundort nicht näher spezifiziert.

A. Am 22.3.1979 wurden insgesamt 31 Stücke Keramik aufgelesen; das Material ist durchweg sehr klein zerscherbt: 24 WS, 3 RS, 1 Henkelfragment sowie 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware; 1 RS und 1 WS neuzeitlicher glasierter Keramik.

B. Ohne Funddatum liegen vor: 1 RS einer Ofenkachel sowie 20 Stücke Keramik (19 WS Jüngerer Drehscheibenware und 1 WS neuzeitlicher glasierter Keramik).

C. Ohne Funddatum liegen vor: 4 Eisenteile und eine Pfeilspitze aus Eisen, 6 Tierknochen, 2 Stücke Hüttenlehm, 10 Ofenkachelfragmente von Becherkacheln (4 RS und 6 WS) sowie 14 Stücke Keramik (4 RS, 5 BS, 3 WS und 1 Henkelfragment Jüngerer Drehscheibenware sowie 1 WS rot bemalter Buocher Feinware).

D. „Neben dem Burggraben“ wurde ohne Funddatum ein Rundziegel aufgelesen.

E. Im März 1980 wurden 10 Stücke Keramik aufgelesen: 5 WS, 2 RS, 1 BS und 1 Henkelfragment jüngerer Drehscheibenware sowie 1 WS möglicherweise vorgeschichtlicher Keramik.

F. Im März 1979 fanden sich 1 Zahn, 2 Ziegel und 56 Stücke Keramik: 6 RS und 48 WS Jüngerer Drehscheibenware, 1 Henkelfragment neuzeitlicher glasierter Keramik und 1 WS neuzeitlicher glasierter Keramik (auf der Außenseite hellgrün glasiert mit Teilen einer Verzierung).

G. Am 4.11.1979 wurden gefunden: 11 Eisenteile (darunter wohl auch 2 Armbrustbolzen), 3 Ziegel, sowie 35 Stücke Keramik: 4 BS, 7 RS, 3 Henkelfragmente und 2 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware.

H. Am 16.12.1990 übergab H. WATZL, Weissach, 5 aufgelesene Stücke Keramik: 1 RS, 1 BS und 2 WS sowie 1 Henkelfragment Jüngerer Drehscheibenware.

I. Am 22.4.1978 übergab der Sohn des Omnibusbesitzers KOST 2 Tierknochen, 1 Ziegel sowie 55 Stücke kleinteilig zerscherbter Keramik: 1 WS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware und 54 WS Jüngerer Drehscheibenware.

J. Im November 1978 wurden aufgelesen: 1 Knochen, 3 Eisenteile, 7 Ziegel sowie 6 Stücke Keramik (1 RS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware [Typ Jagstfeld], 1 RS, 3 WS und 1 Henkelfragment Jüngerer Drehscheibenware).

Im Fundgut war außerdem ursprünglich 1 eiserner Armbrustbolzen enthalten, der laut einer handschriftlichen Notiz „zum Zeichnen in Stuttgart blieb“.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

3. Am 16.3.1980 wurden „auf einem Acker bei der Burg Kapfenhart“ aufgelesen: 1 Ziegel und 94 Stücke Keramik (4 Henkelfragmente, 12 BS, 16 RS, 60 WS und 1 Stielgriff Jüngerer Drehscheibenware sowie 1 BS neuzeitlicher glasierter Keramik).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

4. Mit der Fundortangabe „neues Pfarrhaus“ liegen aus dem November 1978 vor: 1 Stein (wohl Feldspat), 1 Standfüßchen eines Grapens sowie 7, z. T. menschliche Knochen.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

5. Im März 1980 fanden sich bei der Weissacher Kirche, besonders vor dem Grabstein von Schultheiß HETTLER, insgesamt 63 vorwiegend menschliche Knochen, die wohl zu einem Individuum gehören. Eines der Schädelfragmente weist eine stellenweise grüne Verfärbung auf.

Weitere Funde sind ein Rundziegelfragment sowie 1 RS mit Henkelansatz neuzeitlicher grün glasierter Keramik.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

6. Vom Februar 1977 stammen aus der Sammlung SCHRAY mit der Fundortangabe „alter Hof auf Weissacher Markung“ folgende Funde:

17 Ziegel und Ziegelfragmente, 3 Eisenteile, 1 Patrone, 4 Stücke Schlacke, 1 Fragment einer glasierten Ofenkachel, 1 Löffelende aus Metall sowie 10 Stücke Keramik: 2 BS römischer Keramik, 1 BS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, 1 RS und 1 BS Jüngerer Drehscheibenware, 1 WS neuzeitlicher Keramik sowie 2 BS, 1 RS und 1 WS neuzeitlicher glasierter Keramik.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

– F l a c h t (Lkr. Böblingen). 1. Im Gewann ‚Burgstallwiesen‘ fanden sich im Oktober 1972 auf dem Bauplatz des Löwenwirtes EUGEN KNAPP 1 Stück Hüttenlehm, 2 Eisennägel, 9 Tierknochen und 37 Stücke Keramik: 1 RS und 3 WS römische Keramik, 5 WS und 3 RS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware (1 Stück vom Typ Runder Berg sowie 2 Stücke vom Typ Jagstfeld), 2 BS, 9 WS, 1 Henkelfragment und 2 Topfdeckelfragmente Jüngerer Drehscheibenware sowie 2 RS, 1 BS und 9 WS neuzeitlicher glasierter Keramik.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 295 f., Fdst. 2 (Alamannisch-fränkische Zeit)

3. Im August 1987 fand WALTER SICKINGER beim Graben eines Wasserleitungsgrabens dicht neben seinem Haus Friedhofstraße 12 eine RS Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

4. Ohne Funddatum stammen in der Sammlung SCHRAY „vom Acker am Fuß des Hartmannsberges beim Friedhof“ 3 Tierknochen, 1 Geweihstück mit Sägespuren, 1 Ofenkachelfragment sowie 20 Stücke Keramik Jüngerer Drehscheibenware (17 WS, 2 RS und 1 RS eines Topfdeckels).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

5. Siehe S. 266–278, Fdst. 10 (Römische Zeit)

6. Anfang Mai 1977 wurden auf einem „Acker neben dem neuesten Teil des Friedhofes“ 7 Stücke Keramik aufgelesen: 2 WS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware sowie 4 WS und 1 BS Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

7. Auf einem „Ablageplatz von Erde beim Friedhof“ wurden zu unbekannter Zeit 22 Stücke Keramik aufgelesen: 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware sowie 5 BS, 2 RS, 13 WS und 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

8. Im April 1981 fanden sich auf einem „Acker neben dem Friedhof“ 4 Ziegel (darunter ein Rund- und ein Leistenziegelfragment sowie 6 Stücke Keramik: 1 RS römische Keramik oder Jüngere Drehscheibenware und 5 WS Jüngere Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

9. Vom 24.3.1979 stammen Funde mit der Fundortangabe „Gebäude neben Friedhof“: 1 Ziegelfragment eines Rundziegels sowie 28 Stücke von Keramik Jüngerer bzw. teilweise neuzeitlicher glasierter Drehscheibenware: 1 RS und 1 Henkelfragment Jüngerer Drehscheibenware, 1 BS, 21 WS, 1 RS sowie 1 RS einer Schüssel und 2 RS eines Topfdeckels neuzeitlicher Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

10. Siehe S. 264 f., Fdst. 5 (Römische Zeit)

11. Am 8.5.1980 wurden im Bereich der „Äcker im Grund hinter dem Friedhof“ aufgelesen: 2 Eisenteile, 1 Zahn sowie 55 Stücke Keramik: 7 BS, 8 RS, 37 WS und 3 Henkelfragmente Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

12. Im Zeitraum um den September 1978 fand sich in der Kirchbergstraße als „Zufallsfund im Dorf“ 1 BS Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

13. Aus dem August 1972 stammen „vom Haus RINNBACH (früher EPPLE)“ 3 Ofenkachelfragmente (mit dunkler bis schwarzer Glasur) sowie 11 Stücke Keramik: 7 Topfdeckelfragmente, 1 RS mit Henkelansatz, 1 WS und 1 spitzkegelige Keramiktülle aus Jüngerer Drehscheibenware sowie 1 hohler Stielgriff aus neuzeitlicher, grün glasierter Keramik.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

14. Im August 1984 überbrachte ein gewisser ... (*unleserlich*) HERRMANN, Kirchbergstraße, der Sammlung SCHRAY eine Anzahl Funde „aus dem Zwerchgraben des Strudelbaches“.

Dabei handelt es sich um 3 Tierknochen/Zähne, 1 braun glasiertes Ofenkachelfragment, 1 Kachelfragment mit Resten grüner Glasur sowie 19 Stücke Keramik neuzeitlicher, größtenteils glasierter Drehscheibenware: 1 Ausgusstülle, 1 RS eines Topfdeckels, 2 Henkelfragmente, 1 Standfuß eines Grapens, 1 BS, 5 WS sowie 8 RS.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

15. „Aus dem Garten von Frau MINA SEITTER am Abhang des Kordebergs“ stammen vom 13.7.1979 insgesamt 9 Stücke Keramik: 4 RS, 2 WS, 1 BS und 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

16. Im Frühjahr 2004 stellte das LDA die Sammlung des verstorbenen ehrenamtlichen Beauftragten W. SCHRAY aus Weissach-Flacht sicher, die bis dato auf dem Dachboden des Heimatmuseums in Flacht aufbewahrt worden war und bei der die Gefahr bestand, dass sie einer baldigen Entrümpelungsaktion zum Opfer hätte fallen können.

Der fast 20 Umzugskartons umfassende Bestand teilweise bislang unbekannter und unterschiedlichster Fundkomplexe verschiedenen Umfangs wurde anschließend einer eingehenden Sichtung und Erfassung unterzogen.

Mehrere der Fundkomplexe stammen von kleineren Untersuchungen, die im Zuge der Renovierung der Ev. Kirche (Laurentiuskirche) im Jahr 1960 vorgenommen worden sind.

Angaben zu näherem Fundort und Fundzeitpunkt der Komplexe sind in unterschiedlicher, oft spärlicher Qualität vorhanden. Wenige erhaltene Notizen geben Aufschluss über Beobachtungen und Interpretationen des Ausgräbers.

Einen sehr anschaulichen Bericht über den Vorgang der Renovierungsarbeiten und einen Teil der Untersuchungen von W. SCHRAY enthält ein von ihm selbst verfasstes und im August 1960 erschienenes Heftchen mit dem Titel „Laurentius-Kirche Flacht“.

A. Vom 19.7.1960 liegen mit der Fundortangabe „Chorboden hinten“ vor: 1 Stück Holzkohle, 23 menschliche Knochen, 5 Glasfragmente (4 Stücke Hohlglas und 1 Stück Flachglas) sowie 4 Stücke Keramik Jüngerer Drehscheibenware.

B. Ohne Funddatum liegen mit dem Fundort „Grab des vorreformatorischen Pfarrers RUFF (gest. 1492)“ vor: 1 Lederstück, 1 Trinkglasfragment, 4 Eisenteile, 10 Kalkstücke mit Abdrücken von Grabtüchern oder Textilien, 2 Stücke Holz (darunter 1 Stück gedrechselt) und 5 Stücke spätmittelalterlicher/frühneuzeitlicher Keramik (darunter 1 Stück glasierter Keramik).

C. Vom 22.7.1960 liegen mit der Notiz „Chor“ vor: 36 menschliche Knochen, 1 Stück Mörtel, 3 Stücke Holzkohle, 3 Stücke Glas (1 Hohlglas- und 2 Flachglasfragmente, darunter 1 Butzenschei-

benstück) sowie 4 Stücke Keramik (1 BS und 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS grautonige Drehscheibenware).

D. Vom 18.9.1960 liegen mit der Notiz „Funde bei den alten Fundamenten in der Nähe der Sakristeitre“ vor: 5 menschliche Knochen, 1 Ziegel, 6 Stücke Mörtel, 1 Stein sowie 8 Stücke Keramik (5 WS und 3 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).

E. Ohne Funddatum liegen mit der Notiz „Chorboden“ vor: 45 menschliche Knochen, 1 Stück Leder und 4 Stücke Holz.

F. Ohne Funddatum liegen mit der Notiz „Funde im/unter dem Chorboden“ vor: 30 menschliche Knochen, 2 Stücke Mörtel, 1 Stück Holz sowie 2 Stücke Keramik (1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware und 1 WS Jüngere Drehscheibenware).

G. Ohne Funddatum liegt mit der Angabe „Sakristeiboden“ 1 Mörtelstück vor. Eine handschriftliche Notiz hierzu lautet: „Turmverputzstück. Der Verputz reichte [unausgefüllt geblieben] cm noch unter den Pflasterbelag der Turmseite. Gefunden bei Probegrabung zur Feststellung der Tiefe des Turmfundaments (unterhalb des großen Chorfensters)“.

H. Von Ende März 1961 liegt mit der Angabe „gefunden bei der Ausgrabung der Chorfundamente im Turm“ 1 menschlicher Schädel vor. Eine handschriftliche Notiz zum Stück lautet: „Kinderschädel. Gefunden bei der Ausgrabung der Chorfundamente im Turm in großer Tiefe (Ende März 61). Ein Beweis, dass der Turm auf Friedhofgelände nachträglich angebaut wurde“.

Der Schädel gehört jedoch zu einem älteren erwachsenen Individuum. Seine gedrungene Ausmaß und überdimensional großes Neurocranium werden wohl auf eine pathologische Ursache zurückzuführen sein.

I. Ohne Funddatum und nähere Fundortangabe liegen vor: 1 Mörtelstück, 4 Stücke Holz, 1 Stein, 2 menschliche Knochen und 11 Stücke Keramik (1 WS rauwandige Drehscheibenware, 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware sowie 2 BS, 2 WS und 3 RS Jüngere Drehscheibenware).

J. Ohne Funddatum und nähere Fundortangabe liegen vor: 11 Stücke Holz, 3 Eisenbeschläge, 1 Mörtelstück, 2 Flachglasfragmente, 1 menschlicher Knochen und 1 WS Jüngere Drehscheibenware.

K. Ohne Funddatum und nähere Fundortangabe liegen vor: 2 Knochen (je 1 Stück menschlich und tierisch), 1 Eisenteil, 1 Mörtelstück, 3 Stücke Holz, 1 Stück Leder, 19 Stücke Flachglas (z. T. Butzenscheibenfragmente), sowie 3 Stücke Keramik (1 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 Grapenstandfuß frühneuzeitlich und 1 Knopfdeckelgriff neuzeitlich weiß/blau glasiert).

L. Von 1960 liegen mit der Angabe „unter den Steinplatten des Chors“ 5 menschliche Knochen vor. Eine Notiz hierzu lautet: „Menschenknochen. 1960 gefunden unter den Steinplatten des Chors, die beweisen, dass der Turm an eine kleine Kirche erst später angebaut wurde“.

M. Von 1960 liegen mit der Angabe „unter dem Chorboden“ 2 Tierzähne vor.

N. Von 1960 liegen mit der Angabe „unter den Steinplatten des Chores“ 6 Stücke Keramik vor (2 WS römische Keramik, 1 WS Terra sigillata und 3 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).

O. Ohne Funddatum liegt mit der Angabe „aus der Beingruft“ 1 menschlicher Schädel ohne Unterkiefer vor.

P. Ohne Funddatum liegt mit der Angabe „aus der Beingruft“ 1 menschlicher Femur vor, der mit der linken Beckenhälfte durch eine starke Wucherung von Knochengewebe verwachsen ist.

Q. Ohne Funddatum und nähere Angaben zum Fundort liegt 1 weiterer menschlicher Schädel vor.

R. Ohne Funddatum und nähere Angaben zum Fundort liegen 2 menschliche Unterkiefer vor.

S. Ohne Funddatum und nähere Angaben zum Fundort liegt 1 menschlicher Schädel mit Unterkiefer vor.

T. Ein Komplex mit der Angabe „im Chorboden beim Ostchorfenster“ umfasst: 1 Stück Flachglas, 11 vorwiegend menschliche Knochen sowie 10 Stücke Keramik (1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware sowie 1 BS, 5 WS und 2 RS Jüngere Drehscheibenware).

U. Von 1960 stammen „aus dem Boden im Innern der Kirche“ 37 menschliche Knochen.

V. Ende März 1961 wurden „bei den Chorfundamenten“ gefunden: 8 menschliche Knochen (darunter die Teile des Schädels eines Inf. I), 1 RS Jüngerer Drehscheibenware, 1 Muschelfragment einer Jakobsmuschel, 1 Ziegel, 2 Stücke Leder, 2 Stücke Holz (1 davon verkohlt), 1 Ofenkachelfragment

einer Napfkachel sowie 4 Eisenteile (darunter 1 Messer [L. 30 cm] und 1 Haken sowie 1 Ring). Eine handschriftliche Notiz hierzu lautet: „Schädelteile eines Kindes. Gefunden bei den Chorfundamenten Ende März 1961 in großer Tiefe. (Ein Beweis dafür, dass der Turm auf Friedhofgelände nachträglich angebaut wurde).“

W. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „unter dem Sakristeiboden“ vor: 7 Tierknochen, 1 Stück Holz, 1 Zwetschgenkern, 1 Haselnußschale, 1 Stück Flachglas, 1 Knopf, 1 Ziegel sowie 19 Stücke Keramik (1 BS und 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 RS und 2 BS sowie 12 WS Jüngere Drehscheibenware).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

17. Am 3. 5. 1978 wurden Funde auf einem Erdhaufen am Tiefenbronner Weg abgelesen, der aus dem Aushub des Hauses ADOLF KNAPP, Leonberger Straße, stammt.

Es handelt sich dabei um 18 Stücke Keramik: 1 RS und 1 WS römische Keramik, 1 BS wohl rauwandiger Drehscheibenware, 3 WS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, 1 WS wohl grautonger Drehscheibenware und 11 WS Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

18. Siehe S. 265 f., Fdst. 7 (Römische Zeit)

19. Im Jahr 1980 fand W. KNAPP auf einem Acker im Gewinn ‚Neuenbühl‘ das Fragment eines verzierten Deckels Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

20. Im Gewinn ‚Neue Wiesen‘ las W. KNAPP im Mai 1978 auf: 1 Wetzsteinfragment, 5 Ziegel sowie 21 Stücke neuzeitlicher, teilweise glasierter Keramik (4 BS, 7 RS, 8 WS, 1 Henkelfragment und der Standfuß eines Grapens).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

21. Am 12. 8. 1981 fand ERWIN DOTT beim Bau des neuen Sportplatzes 1 Stück Bohnerz, 1 Bronzeteil und 7 Stücke Keramik (7 WS Jüngerer und neuzeitlicher Drehscheibenware).

Neben dem neuen Sportplatz fand DOTT neuerlich am 1. 9. 1981 weitere 7 Stücke Keramik: 1 WS wohl römischer Keramik, 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware, 1 BS und 3 WS Jüngerer bis neuzeitlicher Drehscheibenware sowie 1 WS neuzeitlicher Keramik mit einem Blattmotiv auf der Außenseite.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

22. Bei einer Begehung des Ackers von ADOLF KNAPP im Gewinn ‚Wanne‘ wurden am 27.04.(?) aufgelesen: 1 Eisenteil, 5 Tierknochen, 3 Stücke Hüttenlehm, 3 Ziegel und 20 Stücke Keramik (1 WS wohl vorgeschichtliche Grobkeramik, 1 BS und 4 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Jagstfeld], 1 BS, 4 WS und 4 RS Jüngere Drehscheibenware sowie 1 RS und 1 WS neuzeitlicher glasierter Drehscheibenware).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

23. Ohne Funddatum befand sich in der Sammlung SCHRAY ein Komplex mit der teilweise vergangenen und von Mäusen zerfressenen Notiz „von Herrn GEIGER, Bergstraße“. Fundort: Winkel zwischen Neubau Ga... (rage?) u. Scheune“.

Das Fundmaterial umfasst 11 Ofenkachelfragmente (teilweise bzw. auf der Außenseite braun glasiert) und 2 Stücke Keramik: 1 RS einer Schüssel (innen und außen braun glasiert) und 1 RS eines Topfes (innen weiß und außen braun glasiert).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

24. Ohne Angabe des Fundzeitpunktes befand sich in der Sammlung SCHRAY ein Komplex mit der Fundortangabe „Garage des Pfarrers EHNINGER (?)“. Er umfasst 1 Ofenkachelfragment (grün glasiert), 1 Stück Flachglas, 1 möglicherweise menschlicher Knochen sowie insgesamt 279 Stücke sämtlich neuzeitlicher glasierter Keramik: 60 RS, 38 BS, 160 WS, 13 Henkelfragmente, 1 Grapenfuß,

1 Topfdeckelgriff, 4 RS von Topfdeckeln sowie 2 Fragmente von Schalen, die jeweils das gesamte Gefäßprofil vom Rand bis zum Boden abdecken.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

25. In der Sammlung SCHRAY befand sich ein Fundkomplex ohne Angabe des Fundzeitpunktes mit dem Vermerk „Haus WILLY ESSIG“. Es handelt sich bei den Funden um 2 WS und 1 RS jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

26. Im August 1981 fand ULRICH EBERHARDT beim Hausneubau neben seinem Haus in ca. 1,50 m Tiefe 1 neuzeitliches, grün glasiertes Henkelfragment. Das Stück ist an der Oberseite mehrfach gekniffen.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

27. Im Frühjahr 2004 stellte das LDA die Sammlung des verstorbenen ehrenamtlichen Beauftragten W. SCHRAY aus Weissach-Flacht sicher, die bis dato auf dem Dachboden des Heimatmuseums in Flacht aufbewahrt worden war und bei der die Gefahr bestand, dass sie einer baldigen Entrümpelungsaktion zum Opfer hätte fallen können. Der fast 20 Umzugskartons umfassende Bestand teilweise bislang unbekannter und unterschiedlichster Fundkomplexe verschiedenen Umfangs wurde anschließend einer eingehenden Sichtung und Erfassung unterzogen.

Mehrere Fundkomplexe besitzen die Fundortangabe „Vereinsheim“ oder „Vereinshaus“; um welche Fundstelle es sich exakt handelt, ließ sich bis dato noch nicht nachvollziehen. Aufgrund des Fundmaterials lässt sich jedoch davon ausgehen, dass die Fundstelle im Bereich des alten Dorfkernes liegen muß. Soweit im Folgenden nicht angegeben, ist der Fundort nicht näher spezifiziert.

A. Ohne Funddatum mit der Angabe „Vereinshaus“ liegen vor: 1 Mahlsteinfragment, 2 Flachziegelfragmente, 28 Tierknochen und 2 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik und 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).

B. Ohne Funddatum mit der Angabe „unter dem Vereinsheim“ liegen vor: 1 Stück farbloses Hohlglas, 2 Eisenstücke und 3 Stücke Keramik (2 BS römische Keramik und 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).

C. Ohne Funddatum mit der Angabe „Vereinshausboden (von DIETER WALZ)“ liegen vor: 2 Stücke Eisenschlacke, 4 Tierknochen und 9 Stücke Keramik (1 BS und 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 6 WS Jüngere Drehscheibenware).

D. Ohne Funddatum mit der Angabe „unter dem Vereinshaus“ liegen vor: 1 Ziegel und 27 Stücke Keramik (2 WS wohl vorgeschichtliche Keramik, 13 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 BS und 7 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS wohl grautonige Drehscheibenware, 2 WS Jüngere Drehscheibenware).

E. Ohne Funddatum mit der Angabe „Vereinsheim“ liegen 11 RS rauwandiger Drehscheibenware vor.

F. Ohne Funddatum mit der Angabe „Vereinshaus“ liegen 16 Stücke Keramik vor: 7 BS rauwandige Drehscheibenware und 9 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.

G. Ohne Funddatum mit der Angabe „unter dem Vereinshaus“ liegen 23 Stücke Keramik vor: 13 BS rauwandige Drehscheibenware, 7 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware und 3 BS Jüngere Drehscheibenware.

H. Ohne Funddatum mit der Angabe „Vereinshaus“ liegen 26 Stücke Keramik vor: 12 WS rauwandige Drehscheibenware, 13 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware und 1 WS wohl grautonige Drehscheibenware.

I. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ 11 Tierknochen vor.

J. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ 9 Tierknochen vor.

K. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ 34 Tierknochen und -zähne vor.

L. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ 18 Tierknochen und v. a. Geweihbruchstücke (teilweise mit Sägespuren) vor.

M. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ 22 Stücke Keramik vor: 9 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (der Typen Runder Berg und v. a. des Typs Jagstfeld), 8 RS, 4 Henkelfragmente und 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware.

N. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ 13 Stücke Keramik vor: 7 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (u. a. des Typs Runder Berg), 6 RS Jüngere Drehscheibenware.

O. Ohne Funddatum liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ 10 Stücke Keramik vor: 6 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware und 4 RS Jüngere Drehscheibenware.

P. Vom August 1978 liegen mit der Angabe „Vereinshaus“ vor: 3 Tierknochen und 7 Stücke Keramik (2 BS, 1 RS und 4 WS Jüngere Drehscheibenware). Eine handschriftliche Notiz lautet: „Scherbenfunde JÜRGEN HERRMANN vom Vereinshaus August 1978“.

Q. Mit dem Funddatum 1972 und der Angabe „Vereinshaus“ liegen vor: 651 Knochen (vorwiegend Tierknochen, soweit erkennbar), 3 Ziegel, 1 Stück Schlacke, 10 Stücke Hüttenlehm und 262 Stücke Keramik: 2 WS handkeramischer Keramik, 1 RS und 2 BS römische Keramik, 9 WS frühalamannische Keramik (z. T. handgemachte Grobware), 1 RS und 6 BS rauwandige Drehscheibenware, 7 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 4 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 2 BS Jüngere Drehscheibenware, 13 WS, 1 BS und 6 RS sowie 1 RS mit Henkelansatz neuzeitliche glasierte Keramik; der Rest des Keramikmaterials besteht aus WS, die sich in etwa wie folgt mengenmäßig verteilen: Ca. 10% römische Keramik, 20% rauwandige Drehscheibenware, 35% Ältere gelbtonige Drehscheibenware und 35% Jüngere Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

28. Siehe S. 385 f., Fdst. 10 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

Wiesloch (Rhein-Neckar-Kreis). 1994 erbrachte eine Notbergung in unmittelbarer Nähe des Schlosses von Alt-Wiesloch (Dielheimer Straße 8) wenig Gefäßkeramik des 13.–15. Jahrhunderts (Taf. 150,1–10) sowie zahlreiche Ofen-, vor allem Becherkachelscherben (Taf. 150,11–20). Bei einem Randstück könnte es sich um das Fragment einer der in Südwestdeutschland bisher seltenen „Steigbügelkacheln“ handeln (Taf. 150,19), wie sie ähnlich im benachbarten Leimen entdeckt wurden (vgl. L. HILDEBRANDT/U. GROSS, *Mittelalterliche und frühneuzeitlichen Befunde aus Leimen, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2000, 202–204 bes. 203 Abb. 183,10.11).

TK 6718 – Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

– **B a i e r t a l** (Rhein-Neckar-Kreis). 1. 1994 untersuchte L. HILDEBRANDT, Wiesloch, in der Pauline-Maier-Straße eine mittelalterliche Grube (L. HILDEBRANDT, *Archäologische Funde aus Alt-Wiesloch, Baiertal und Nussloch und deren Einbindung in die mittelalterliche Ortsgeschichte*. In: L. HILDEBRANDT [Hrsg.], *Archäologie und Wüstungsforschung im Kraichgau. Heimatver. Kraichgau, Sonderveröff.* 18 [Ubstadt-Weiher 1997] 230–234). Aus der Verfüllung konnte er überwiegend reduzierend grau gebrannte Keramik des 12. und 13. Jahrhunderts bergen (Taf. 151,3–31; 152,1–11). Deutlich älter ist ein karolingerzeitliches Wandstück mit Rollrädchendekor (Taf. 151,1), vielleicht auch ein feintoniges, rot bemaltes Fragment (Taf. 151,2). Seltene Funde in Kontexten des Hoch- und beginnenden Spätmittelalters sind Fragmente von Glasgefäßen (Taf. 152,12.13), ein beinerer Steilkamm (Taf. 152,14) und ein Silberheller (FRISA-Typ, spätes 12. Jahrhundert).

TK 6618 – Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

2. 2004 dokumentierte L. HILDEBRANDT, Wiesloch, auf dem Grundstück Schatthäuser Straße 9/1 ein ca. 2 m mächtiges Profil von Schwemmlernen des Gauangelbaches. Drei Horizonte mit verlagertem Hüttenlehm und verkohltem Holz dürften von wiederholten Brandereignissen herrühren. Mehrere Wand- und Bodenfragmente von Rauwandiger Drehscheibenware (Taf. 152,15) bezeugen den deutlich früheren Beginn der für einen karolingerzeitlichen Ausbauort gehaltenen Ansiedlung (Ersterwähnung 841) noch in der Merowingerzeit. Unter den Scherben der Älteren gelben Drehscheibenware (Taf. 152,16–26) sind sowohl frühe mit Rollstempelverzierung (Taf. 152,16–18) als auch späte aus der Wieslocher Töpferei des 9./10. Jahrhunderts (Taf. 152,25.26). Die jüngsten datierbaren

Fundstücke sind ein Linsenboden der hochmittelalterlichen Älteren grauen Drehscheibenware (Taf. 152,27). Mittelalterlich dürfte auch ein (Klapp-?)Messerfragment (Taf. 152,28) sein.

TK 6618 - Verbleib: Depot Wiesloch

U. GROSS/L. HILDEBRANDT

W i m p f e n a m B e r g siehe **Bad Wimpfen** (Lkr. Heilbronn)